

KirchenZeitung

Diözese Linz



Singen seit 950 Jahren

Die St. Florianer Sängerknaben feiern
ihr Jubiläum mit Musik. Seite 28

Trauer. Die Diözese Linz trauert
um den früheren KA-Präsidenten
Bert Brandstetter. Seite 4

Pauenschlag. Der Münchner
Erzbischof Kardinal Marx bot dem
Papst seinen Rücktritt an. Seite 13

Vatertag. Das Zeigen von Gefühlen
ist die große Herausforderung für
moderne Väter. Seite 18

KOMMENTAR

Verschieden

Eine Kombination der Coronavirus-Impfstoffe von AstraZeneca sowie Biontech und Pfizer lässt nach Erkenntnissen deutscher Forscher/innen die Abwehrkraft des Körpers stärker werden als die Impfung mit nur einem der beiden Impfstoffe. Das ist bemerkenswert. In der Öffentlichkeit hatte sich nämlich ein Bild des herkömmlichen Wirkstoffs



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

von AstraZeneca als Versager, als „Loser“, als Verlierer breitgemacht, während jener von Biontech und Pfizer als erfolgreicher Gewinertyp wahrgenommen wird. Das deutsche Forscherteam betont, dass auch Menschen nach zwei gleichen Impfungen einen ausreichenden Impfschutz hätten. Eine Kombination könne aber „das volle Potenzial“ besser ausschöpfen, das in dem Impfstoff liege. Das ist doch ein gutes Bild des Lebens: „Diversity“ siegt, Verschiedenheit ist ein Vorteil! Das könnte nicht nur für künftige Impfpfehlungen ausschlaggebend werden, sondern auch für andere Lebensbereiche: Ein Lob auf die Verschiedenheit zu singen, die uns mehr stärkt als wir glauben. Homogenität, Gleichförmigkeit, kann ja auch einmal schön sein. Aber für das Leben stärkt die Auseinandersetzung mit Anderem mehr.

Die Freiheit des Rücktritts

„Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“, heißt es im zweiten Korintherbrief (3,17). Mit seinem Rücktrittsgesuch an den Papst angesichts der Missbrauchskrise wagt Münchens Kardinal Reinhard Marx nun den Befreiungsschlag, offenbar damit der Geist Gottes Raum in der Kirche findet. Dieser Geist kann die Kirche „lebendig machen“ (2 Kor 3,6), ist sie doch laut Marx an einem „toten Punkt“ angelangt. Vielleicht dachte Marx auch an Johannes den Täufer: „Er (Christus) muss wachsen, ich aber geringer werden.“ (Joh 3,30)

Diese Zeilen sollen andeuten, dass in Marx' Entscheidung nicht nur Kirchenpolitik steckt. Wer seine öffentlichen Auftritte in den letzten Jahren verfolgt hat, wird eine Wandlung nicht leugnen können: Vom sehr selbstbewussten Kirchenfürsten zum nachdenklichen Wegbereiter von Reformen. Vergangenes Jahr hat er einen Großteil sei-

nes Privatvermögens in eine Stiftung für Missbrauchsoffer überführt. Das alles verdient Respekt. Wenn jetzt von extrem konservativer Seite Häme gegen Marx geäußert wird, so fällt sie auf die Verursacher zurück. Natürlich hat Marx' Rücktritt auch eine kirchenpolitische Seite: Sie erhöht den Druck auf den Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki, der sich darauf versteift, im Umgang mit Missbrauch juristisch nichts Falsches getan zu haben. Die Kirchenaustritte in seiner Erzdiözese zeigen aber, dass das zu wenig ist.



HEINZ NIEDERLEITNER
Chefredakteur
heinz.niederleitner
@kirchenzeitung.at

KOPF DER WOCHE: JULIANA SEELMANN, FRANZISKANERIN

„Ich konnte nicht anders“

Wegen der Gewährung von Kirchenasyl ist die deutsche Ordensfrau Juliana Seelmann schuldig gesprochen worden.

Die Enttäuschung nach dem Richterspruch war groß. „Das muss ich erst mal setzen lassen“, sagte Schwester Juliana Seelmann (38). Die deutsche Ordensfrau hatte im Kloster der Oberzeller Franziskanerinnen zwei Nigerianerinnen für zwei bzw. vier Monate aufgenommen und ihnen Kirchenasyl gewährt, um sie vor der Abschiebung aus Deutschland nach Italien zu bewahren. Ursprünglich standen beide Fälle von Kirchenasyl zur Anklage. Einer wurde vorläufig eingestellt. Vom

Amtsgericht Würzburg ist die Ordensfrau am 2. Juni dann zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil sie einer Nigerianerin Beihilfe zum unerlaubten Aufenthalt gewährt habe.

Gewissen und Glaube. Vor Gericht erklärte die Franziskanerin, sie hätte im Fall der beiden Frauen keine andere Wahl gehabt, diese ins Kirchenasyl zu nehmen. Bei einer Rückführung hätte ihnen erneut die Zwangsprostitution gedroht. Diese hätten sie laut Kathpress bereits auf ihrer Flucht in dem europäischen Land erlebt und wiederum als sie nach einer ersten Flucht nach Deutschland freiwillig nach Italien zurückgingen. Diese Gefahr an Leib und Leben für die 23- und 34-jährigen Flüchtlingsfrauen wollte Schwester Juliana Seelmann bannen. Sie habe aufgrund ihres Glaubens und Gewissens gehandelt. Gegen das Urteil will sie nun Rechtsmittel einlegen. Dankbar zeigte sich die Ordensfrau für die mehr als 15 Personen, die zur Unterstützung ins Würzburger Strafjustizzentrum gekommen waren, darunter auch Benediktinermönch Abraham Sauer aus Münster-schwarzach, der im April in einem ähnlichen Fall freigesprochen wurde. HUBER



„Ich habe so gehandelt, weil ich nicht anders konnte – nach meinem Gewissen und Glauben.“
SR. JULIANA SEELMANN

DANIEL KARMMANN / DPA / PICTUREDESK.COM

„Den Geist Jesu zwischen den Zeilen spüren“

Der Grazer Bibelwissenschaftler Peter Trummer nimmt in seinem druckfrischen Buch „Den Herzschlag Jesu erspüren“ die Leser/innen auf eine spannende Reise durch das Neue Testament mit, die herausfordert, Überraschendes zu Tage fördert und das Vertrauen in die Botschaft Jesu stärkt.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JOSEF WALLNER

Ihr Buch trägt den Titel „Den Herzschlag Jesu erspüren“. Dass ein Bibelwissenschaftler seinem Buch so einen Titel gibt, überrascht.

Peter Trummer: Dass sich die Bibelwissenschaft des Herzschlags Jesu annimmt, mag überraschen, ist aber notwendig. Aber ich bin auch Kirchenmusiker und Organist. Da weiß ich: Ein Musikstück kann man nicht gut interpretieren, wenn man nur auf die Partitur schaut, man muss auch den Puls des Stücks erspüren. Beides gehört zusammen. So ähnlich ist das auch mit Bibeltexten. Es geht darum, dass wir den Geist Jesu zwischen den Zeilen erspüren. Und dabei habe ich im Laufe meines Lebens gelernt, dass ich dem eigenen Herzen mehr trauen darf als der Tradition.

Was meinen Sie damit?

Trummer: Die Gewaltlosigkeit war ein Grundthema Jesu. Die kirchliche Lehre hat daraus nur die Lehre vom gerechten Krieg zusammengebracht. Es hat bis Mitte der Siebziger gedauert, bis die katholische Kirche die Gewaltlosigkeit Jesu überhaupt aufgenommen hat. Menschen, die die Gewaltlosigkeit entgegen oder trotz der kirchlichen Lehre gelebt haben, waren näher am Herzschlag Jesu.

Was kann dann die Bibelwissenschaft noch leisten?

Trummer: Die exakte Beschäftigung mit dem biblischen Text ist unverzichtbar. Wenn es neue Qualitäten in der Bibel zu entdecken gilt, läuft das über die Sprache. 38 Jahre lang habe ich Bibelgriechisch gelehrt. Das genaue Hinschauen auf die Sprache hat mir sehr geholfen und neue Einsichten eröffnet. So geht zum Beispiel das griechische Wort „arnéomai“, das mit „verleugnen“ übersetzt wird, viel tiefer. Petrus verleugnet



Peter Trummer, geboren 1941, lehrte Neues Testament an der Universität Graz. MICHAELA BEGSTEIGER.

Jesu nicht, sondern verneint die Beziehung zu ihm, kündigt die Beziehung auf. Das wiegt schwerer, schwerer sogar als das, was wir Judas vorwerfen können. Auch meint das Wort „katallagé“ nicht die Versöhnung, die wir meinen, sondern die totale Veränderung, und das ergibt dann ein völlig neues Glaubensbild.

In welchen Texten des Neuen Testaments zeigt sich der Herzschlag Jesu?

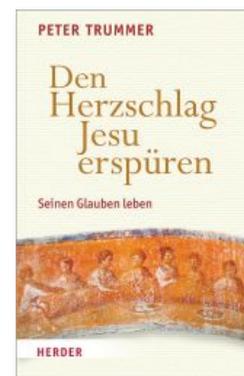
Trummer: Wenn man Jesus erspüren möchte, muss man sich zu Herzen nehmen, dass er zu Gott „Abba“ sagt. Jesus war ein Mensch mit einer besonderen Gottesbeziehung, die sich in diesem aramäischen Wort „abba“ – man übersetzt am besten mit „Papa“ – zusammenfassen lässt. Er wollte diese Erfahrung nicht für sich behalten, sondern hat uns im „Vater unser“ Anteil daran geben wollen. Er gibt uns Anteil an diesem gütigen und gastfreundlichen Gott.

Was heißt das?

Trummer: Ich nehme einen ganz praktischen Aspekt heraus. Ich frage: Was richte ich mit einer Glaubensaussage über Gott an, die nicht von vornherein für alle Menschen einen positiven Sinn hat? Eine Aussage über Gott, die nicht allen Menschen – zu jeder Zeit – Gutes will, kann nicht richtig sein. Das setzt ein ehrfurchtsvolles, behutsames Reden von Gott und den Menschen voraus, wie es im Matthäusevangelium heißt: „Denn er – euer Vater im Himmel – lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Das heißt: Die Feindesliebe ist im Wesen Gottes verankert, aber wir reden gerne nur von seinem – vermeintlichen – Zorn und der Rache.

Wie kann man den Herzschlag Jesu nicht nur spüren, sondern auch seinen Glauben leben, wie der Untertitel Ihres Buches heißt?

Trummer: Am ehesten mit dem „Vater unser“. Das Gebet regt an, mich selbst vertrauensvoll auf die Beziehung zu Gott einzulassen, ihn nicht als Erfüllungsgehilfen meiner Wünsche zu missbrauchen, sondern im Bewusstsein seiner Transzendenz zu leben. Dazu braucht es keine neue Lehre. Sondern ein großes Vertrauen: Ich stehe jeden Morgen mit einem kräftigen „Danke“ auf. Überlegungen zum Dank und der damit verbundene Hinweis zur Eucharistie beschließen auch das Buch. „Danke“ ist zwar nur ein einziges Wort, aber es ist fast schon unser ganzer christlicher Glaube. Wir sollten allen daran Anteil geben. «



Peter Trummer: Den Herzschlag Jesu erspüren. Seinen Glauben leben. Herder 2021, 272 Seiten, € 28,-. Die 32 Essays zur Bibel bieten Anregungen, Jesus und seiner Botschaft nahe zu kommen. Eine wesentliche Hilfe ist

dem Autor dabei das Ringen um eine exakte Übersetzung einzelner biblischer Begriffe.

KURZ GEMELDET



Für LR Achleitner hat das Pilgern eine große touristische Bedeutung in OÖ. [LAND OÖ](http://www.land.oö)

■ **Pilgern liegt im Trend.** „Seit Corona ist der Wunsch, in der Natur Energie zu tanken, stärker geworden. Dabei ist auch ein klarer Trend zu erkennen, das große Angebot der Pilgerwege in OÖ zu nutzen“, sagt Wirtschafts- und Tourismus-Landesrat Markus Achleitner. Gerade in den vergangenen Jahren hätten neu angelegte spirituelle Wanderwege diesen Trend aufgegriffen. „In Summe umfassen die Pilgerwege in OÖ ein Netz von knapp 4.000 Kilometern Länge. Dank ihrer Vielseitigkeit spricht unser Bundesland mit diesem Angebot sowohl Menschen an, die ihre ersten Pilgererfahrungen machen als auch erfahrene Wanderprofis“, betont Achleitner.

► **Überblick über Pilgerwege in OÖ:** www.oberoesterreich.at/pilgern

IM GEDENKEN

Bert Brandstetters Stimme wird fehlen

Der aus dem ORF Oberösterreich bekannte Journalist und langjährige Präsident der Katholischen Aktion OÖ Bert Brandstetter ist am 6. Juni 2021 völlig unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls im 72. Lebensjahr verstorben. Wo immer Bert Brandstetter tätig war, seine Stimme war nicht zu überhören. Als Journalist arbeitete er von 1975 bis 1981 bei der KirchenZeitung der Diözese Linz, wechselte zur Kronenzeitung und kam 1983 zum ORF Oberösterreich. Dort begleitete er vor allem in den Frühstunden von Radio-Oberösterreich 26 Jahre hindurch bis 2009 die Hörer/innen in den Tag. Bert Brandstetters Stimme hatte auch in der Kirche Gewicht, besonders als er von 2011 bis 2018 das Amt des Präsidenten der Katholischen Aktion Oberösterreich innehatte. „Bert Brandstetter hat sich unermüdlich für eine zeitgemäße und lebendige Seelsorge eingesetzt. Zudem hat er sich stets für soziale Gerechtigkeit stark gemacht“, würdigt Maria Hasibeder die Verdienste ihres Vorgängers. Bernhard Rudinger, viele Jahre als KA-Generalsekretär engster Mitarbeiter Brandstetters, ist wie unzählige Menschen im Land tief erschüttert: „Bert Brandstetter hat in seinem Einsatz Lebens- und Glaubensfreude versprüht und so auch viele Leu-



te angesprochen, die der Kirche gegenüber kritisch eingestellt sind.“ Bischof Manfred Scheuer bezeichnet Bert Brandstetter als einen Menschen, der klar Stellung bezogen hat, ob als Journalist oder als KA-Präsident: „Kirche und Religion waren ihm dabei immer wichtig. Sicher hat er sich an kirchlichen Strukturen heftig gerieben. Als KA-Präsident zeigte er eine starke Präsenz in den Pfarren. Wie viele Vorträge und Diskussionsabende hatte er in seinem Terminkalender! Dafür ein großes Vergelt's Gott.“ „Mit Bert Brandstetter verlieren wir eine besondere Persönlichkeit unseres Landes. Zeit seines Lebens war er gesellschaftspolitisch engagiert und hat sich mit viel Herz und Tatendrang für soziale Gerechtigkeit eingesetzt“, sagte Landeshauptmann Thomas Stelzer. Brandstetters Stimme war auch in der Musik nicht zu überhören. Viele Jahre leitete er den Kirchenchor in seiner Heimat Neumarkt im Mühlkreis und war der Dommusik – auch als Solist – verbunden. In den letzten Jahren hat er sich durch seine Website GuteNachrede.com einen Namen gemacht, auf der er unzählige, persönlich gehaltene Nachrufe veröffentlichte. Brandstetter hinterlässt seine Frau Magda und vier Söhne mit ihren Familien. JOSEF WALLNER

Gedenkort für Menschen, die auf der Flucht gestorben sind

Es ist ein Pilotprojekt, das in ganz Österreich einzigartig ist: Am 7. Juni wurde am Stadtfriedhof Linz/St. Martin in Traun der Entwurf eines „Gedenkortes für Menschen, die auf der Flucht verstorben sind“ vorgestellt. Die Eröffnung ist im Frühjahr 2022 geplant. Aus der Praxis heraus – der Betreuung von Menschen, die geflüchtet sind und Angehörige verloren haben – ist die Idee für dieses Projekt geboren. In Kooperation mit dem Land Oberösterreich, den Städten Linz, Traun und Leonding, der Evangelischen Kirche A.B. Oberösterreich, der Islamischen Religionsgemeinde OÖ und dem Stadtfriedhof St. Martin (Linz AG) wird nun unter der Projektleitung der Diözese Linz dieser Gedenkort verwirk-

licht. Bei einem Künstler-Wettbewerb wurde von einer Jury das Projekt „VorAugen / InSight“ des Wiener Künstlers Arye Wachsmuth ausgewählt. Ziel des Gedenkortes soll sein, an jene Menschen zu erinnern, die auf der Flucht ihr Leben verloren haben – sei es beispielsweise im Mittelmeer, auf der Balkanroute oder in einem der Lager in Libyen. „Seit 2014 bis heute sind laut Angaben des Statistikportals Statista alleine im Mittelmeer um die 22.000 Personen umgekommen. Dieses Sterben auf der Flucht ist meist ein leises Sterben“, sagt Projektkoordinator Stefan Schlager. Die Namen der Verstorbenen sollen in der Wand sichtbar gemacht und ein gemeinsames Gedenken und Trauern soll ermöglicht werden. ELLE



Neuer Gedenkort am Stadtfriedhof St. Martin
VISUALISIERUNG KRUMMEL/ WACHSMUTH



Caritas-Haussammlung 2021

„Ins Gespräch kommen“

Jedes Jahr gehen tausende Pfarr- und Caritasmitglieder von Haus zu Haus und bitten die Menschen um eine Spende. Zu ihnen gehören auch Regina Nagler und Gertrude Andehsner.

LISA-MARIA LANGHOFER

An die 30 Haussammler/innen machen sich heuer wieder in der Pfarre Ternberg auf den Weg, um im Namen der Caritas Spenden für Menschen in Not zu sammeln. „Meist sind es Frauen ab 50 Jahren, die diese ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen“ berichtet Regina Nagler. Zwar räumt sie ein, dass es immer wieder Überwindung koste, doch die Wertschätzung seitens der Pfarrcaritas motiviere sie jedes Jahr aufs Neue: „Von Regionalcaritas-Leiterin Julia Postl wurden wir immer sehr gut betreut und motiviert. Außerdem gibt es einen Sendungsgottesdienst für die Haussammler/innen und ein eigenes Café, in dem man Austausch und Bestärkung erfährt.“ Gertrude Andehsner geht seit mehr als zehn Jahren in Vöcklamarkt sammeln. Sie übernahm zunächst ein Gebiet, das niemand haben wollte: „Ich wusste nicht, was mich erwarten würde. Ich war dann etwas überrascht und enttäuscht, dass die Leute nicht mehr spendet haben.



Regina Nagler ist Dekanatsassistentin im Dekanat Weyer und Seelsorgeteambegleiterin in Ternberg. PRIVAT

Mittlerweile kennen sie mich schon und warten auf mich“, erzählt sie in einem Video auf der Website der Caritas Linz.

Direkter Kontakt. Regina Nagler weiß mit ihrer 20-jährigen Erfahrung genau, bei welchen Häusern sie mehr Zeit einplanen muss. „Gerade bei Menschen, die alleine wohnen, kann es schon mal länger dauern. Aber genau das ist das Positive. Man kommt mit den Leuten ins Gespräch.“ Natürlich gebe es auch Häuser, wo nie jemand öffnet. Davon lässt sie sich jedoch nicht beirren: „Manche wollen eben nicht aufmachen oder spenden, dann ist es sinnlos, es zu probieren.“ Auch Andehsner hat schon ähnliche Erfahrungen gemacht: „Was ich besonders am Haussammeln mag, ist, dass man zu den Leuten kommt. Manche haben ein Anliegen, das sie vortragen möchten und worüber man dann reden kann. Andere haben vielleicht Vorurteile, die kann man eventuell entkräften. Doch egal worum es geht, mit jedem kann man ein nettes Gespräch führen.“

Bedürftigen helfen. Auch wenn der Sammler/innenstamm schrumpfe und sie nicht sicher sei, ob und wie die jüngere Generation weitermachen werde, hält Nagler die Caritas-Haussammlung für sinnvoll: „Es ist ein wesentlicher Zug von Christsein und Kirche, dass man sich traut, um Unterstützung zu fragen. Die vielen Stellen der Caritas, die hilfreiche Dienste leisten, sind meine persönliche Motivation. Kirche darf nicht nur noch feiern, sondern muss sich sozial engagieren und Leuten helfen, die es brauchen.“ «

Gertrude Andehsner ist eine Haussammlerin aus Vöcklamarkt und möchte Bedürftigen helfen. CARITAS

IN ALLER KÜRZE

■ **Erster Kinderhospiz- und Palliativtag.** Krankheit und Tod von Kindern und Jugendlichen sind nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema. Um darauf aufmerksam zu machen, wurde heuer erstmals der Österreichische Kinderhospiz- und Palliativtag ins Leben gerufen. In Oberösterreich sei es der Caritas schon lange ein Anliegen, betroffene Familien zu unterstützen, heißt es in einer Aussendung. 2008 wurde deshalb gemeinsam mit weiteren Gesellschaftern die gemeinnützige „KinderPalliativNetzwerk GmbH“ gegründet. Jährlich werden zwischen 100 und 150 Familien betreut sowie rund 1.500 Hausbesuche gemacht. Dabei wurden von den Mitarbeiter/innen mehr als 30.000



Marie und ihre Familie werden seit drei Jahren vom KinderPalliativNetzwerk begleitet. PRIVAT

Kilometer zurückgelegt. Zusätzlich werden jährlich ca. 2.100 telefonische Beratungsgespräche geführt. Symbol für den Kinderhospiz- und Palliativtag ist ein/e Seiltänzer/in, der/die den schwierigen Balanceakt für Familien und ihre unheilbar kranken Kinder widerspiegelt. „Es ist ein Balanceakt zwischen Leben und Tod, Hoffnung und Verzweiflung, Freud und Leid, tragen und getragen werden – darum geht es in der gesamten Zeit der Erkrankung beginnend mit der Diagnosestellung“, erklärt Ulrike Pribil von der Caritas OÖ, Geschäftsführerin des KinderPalliativNetzwerks.

Wie geht die Diözese Linz mit konversionswilligen Asylwerbenden um?

„Taufe nicht an Asylverfahren koppeln“

Angelika Danner und Stefan Schlager begleiten in der Diözese Linz Asylwerbende, die zum katholischen Bekenntnis konvertieren wollen. Ein Gespräch über den Vorwurf der Scheinkonversion und die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche bei Asylgerichtsverfahren.

INTERVIEW: PAUL STÜTZ

Die KirchenZeitung hat erst kürzlich über den Fall des Iraners Ehsan M. berichtet, dessen Asylantrag in zweiter Instanz abgewiesen wurde. Einer der Gründe war, dass vor Gericht die Ernsthaftigkeit seiner Konversion zum Christentum angezweifelt wurde. Wenn man, wie Sie, Menschen begleitet, die konvertieren wollen: Wie kann man den Glauben eigentlich überprüfen?

Stefan Schlager: Direkt in jemand hineinschauen kann man natürlich nicht. Aber es gibt österreichweit bestimmte Rahmenbedingungen der Bischofskonferenz. Wenn die erfüllt sind, ist das ein Indiz dafür, dass der Taufwunsch ernst ist. Etwa ob er oder sie regelmäßig an der mindestens einjährigen Taufvorbereitung teilnimmt und in der Pfarre mitlebt und mitfeiert. Außerdem sollen das Christsein und der persönliche Lebensstil zusammenpassen.

Das sind die äußeren Gründe, die neben dem entsprechenden Erwerb von einem Glaubenswissen dazu führen, dass man ihn oder sie zur Taufe zulässt. Das heißt: Wir lassen nur jemanden zur Taufe zu, wenn wir einen guten Gesamt-Eindruck haben.

Dadurch lässt sich ein möglicher Vorwurf der Scheinkonversion entkräften?

Angelika Danner: Die Personen treffen eine Entscheidung, die weit über das Asylverfahren hinausgeht. Man muss sich bewusst sein, dass es gerade für Menschen, die aus dem is-



Jährlich werden in der Diözese Linz im Schnitt zwischen 25 und 30 Menschen getauft, die zum Christentum konvertieren. Die meisten von ihnen sind Asylwerbende. KNA/CORINNE SIMON

lamischen Umfeld kommen, weitreichende Folgen hat. Wir sagen ihnen aber auch, dass mit dem Taufschein nicht automatisch ein positiver Asylbescheid verbunden ist.

Letztendlich geht es vor Gericht auch um die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche, dass sie tatsächlich nur Asylwerbende unterstützt, denen es mit dem Glauben ernst ist. Wie funktioniert das in der Praxis?

Schlager: Richter sind natürlich unabhängig und das ist wichtig. Was ich mir aber wünsche, ist, dass die Richter sich an objektiv nachvollziehbaren Kriterien orientieren. Etwa die regelmäßige Teilnahme an der Taufvorbereitung oder die verlässliche Präsenz in der Pfarrgemeinde.

Das können die entsprechenden kirchlichen Vertreterinnen und Vertreter gut feststellen und seriös bezeugen. Dieses Zeugnis sollte aber dann – so wie andere Expertisen auch – entsprechendes Gewicht haben und gewürdigt werden. Berührend ist, wie gut und inhaltlich richtig zudem Taufwerberinnen und Taufwerber immer wieder vor Gericht über den eigenen Glauben Auskunft geben. Aber auch hier soll der Richter fair und verhältnismäßig sein – entsprechend der jeweiligen Etappe des Katechumenen auf dem Glaubensweg.

Danner: Wir werden oft als Zeugen vor Gericht eingeladen. Wir wollen alle der Wahrheit näherkommen und dafür setze ich mich ein.

Es wird immer wieder damit argumentiert, dass erst nach einem positiven Asylbescheid getauft werden soll, um die Menschen keinen Gefahren in ihrem Heimatland auszusetzen, sollten sie abgeschoben werden. Wieso geht die katholische Kirche hier anders vor?

Schlager: Ich kann diese Anfrage verstehen, für Pfarren, die Asylwerber begleiten, ist das mit großer Sorge um diese Menschen verbunden. Dennoch sollte man die Taufe nicht vom aktuellen Asylbescheid abhängig machen. Das Kirchenrecht sagt klar, wenn jemand den Taufwunsch äußert, darf niemandem das Sakrament verwehrt werden, insofern dieser darum angemessen bittet. Viele Personen haben für die Konversion zudem allergrößte Schwierigkeiten in Kauf genommen, wie z. B. die Flucht aus der Heimat. Wenn sie endlich bei uns den Taufwunsch äußern können, kann man sie nicht wieder trösten und den Empfang der Taufe an den Ausgang des Asylverfahrens koppeln. Außerdem könnte das Gericht eine aufgeschobene Taufe so deuten, dass hier die Ernsthaftigkeit der Konversion auch von Seiten der Kirche angezweifelt wird.

Danner: In der Bibel heißt es: „Tauft sie und lehrt sie.“ Da kann ich nicht aus.

Schlager: Natürlich ist es gleichzeitig wichtig, dass die Pfarren und Ehrenamtlichen, die jemanden auf die Taufe vorbereiten, wissen, was hier auf sie zukommt. Nicht nur in rechtlicher Hinsicht.

Werden bei konvertierten Christ/innen aktuell mehr Asylverfahren abgelehnt als bisher?

Danner: Nicht unbedingt, aber die Konvertiten werden heute noch mehr als früher auf Herz und Nieren geprüft. Was auch okay ist, solange es fair und verhältnismäßig ist. <<

Zur Sache

Für die Glaubenseinführung für Erwachsene, die auch Konvertiten betreut, ist in der Diözese Linz Stefan Schlager verantwortlich. Die diözesane Taufgruppe in Linz wird von Angelika Danner geleitet. Jährlich gibt es im Schnitt 25 bis 30 Menschen, die zum Christentum konvertieren, die meisten von ihnen sind ursprünglich muslimischen Glaubens.

► Kontakt: www.dioezese-linz.at/theoleb



Stefan Schlager und Angelika Danner kennen die Herausforderungen, die Konvertiten meistern müssen. KIZ/PS

Geflochten und gebürstet: Das im OÖ. Landesmuseum aufbewahrte Haar, das höchstwahrscheinlich zur Edlbacher Moorleiche gehörte, sieht durchaus beeindruckend aus. Leider wurde es vor der Übergabe an das Museum gereinigt, was mikroskopische Untersuchungen sinnlos macht. NIE/KIZ



Vor 100 Jahren: Moorleichenfund in Edlbach

Ein Zopf und seine Rätsel

Vor hundert Jahren wurde beim Torfstechen im Garstnertal eine weibliche Moorleiche entdeckt. Der Fund gibt bis heute Rätsel auf. Das liegt auch an den Umständen seiner Entdeckung.

HEINZ NIEDERLEITNER

Von einem „grausigen Fund“ wusste die Linzer Tages-Post am 11. Juni 1921 zu berichten: „Ein Arbeiter stieß (am 7. Juni) beim Torfstechen auf eine Hand. Er grub vorsichtig weiter und entdeckte eine Leiche, die nicht verwest, sondern vertorft war. Über der Leiche lag eine etwa ein Meter hohe Schicht Torf. Die Muskulatur war verflüchtigt. Die Haut sah aus wie Leder. Es ist eine förmliche Gerbung vor sich gegangen, da bekanntlich Torf zum größten Teil Gerbstoffe enthält. An der Leiche war ein etwa 90 Zentimeter langer, blonder Haarzopf.“

Spurensuche. 100 Jahre später im Depot des OÖ. Landesmuseums: Jutta Leskovar, Sammlungsleiterin für Ur- und Frühgeschichte, legt eine Schachtel auf den Tisch und öffnet sie. Zu sehen ist ein gewaschener und sauber geflochtener Haarzopf. Er soll zu der 1921 gefundenen Leiche gehören, kam aber erst Ende der 1950er Jahre ins Museum. Denn 1921 machte man nicht viel Aufhebens um die Leiche und ihre Kleidung: Der beauftragte Gemeindefeldarzt führte eine Obduktion durch und hielt unter anderem

fest, dass die 25 bis 30 Jahre alte Frau wahrscheinlich an zwei Stichen in den Brustkorb gestorben war und dass sich in ihrem Magen viele Zwetschenkerne befanden. Der Leichnam wurde am ungeweihten Teil des Windischgarstner Friedhofs beerdigt. Da damals niemand aktuell abgängig war, hatte man offenbar andere Sorgen, als sich mit der unbekannteren Leiche zu beschäftigen.

36 Jahre später, im September 1957, wurde man aufgrund der Nachforschungen des Lehrers Rudolf Kusché doch neugierig und schritt zur Exhumierung. Viel war es aber nicht mehr, was die Forscher zutage förderten: ein paar Knochenreste und Zwetschenkerne. Immerhin führten die Nachforschungen dazu, dass aus dem Kreis der



Vor einhundert Jahren gab es im Garstnertal noch mehrere Moore. Nach Trockenlegungen und Torfabbau ist nur mehr das Edlbacher Moor (Bildmitte) in der Nähe des Golfplatzes und Badesees übrig geblieben. Es steht heute unter Naturschutz. NIE/KIZ

Bevölkerung ein Zopf auftauchte: Vermutlich war er der Frau vor der Beerdigung abgenommen worden. Einen hundertprozentigen Beweis, dass der Zopf zur Leiche gehörte, gibt es nicht.

Geheimnis. Wer war diese Frau? War sie zur Zeit des Pyhrnbahnbaus Anfang des 20. Jahrhunderts ermordet worden, als das Garstnertal von vielen fremdsprachigen Bauarbeitern und ihren Familien aus allen Teilen der Monarchie bevölkert wurde, wie man bei der Auffindung vermutete? Oder war sie, wie die überlieferte Beschreibung ihrer Kleidung vermuten lässt, eine Tote aus der Urzeit, vielleicht aus der Bronzezeit, etwa 3000 bis 1500 vor Christus? Hinweise geben derzeit nur die Zwetschenkerne: Die Kuchlzwetschke ist erst nach Christus in den Ostalpen eingewandert. Prähistorikerin Jutta Leskovar geht bei derzeitigem Kenntnisstand von einer Datierung zwischen dem fünften und dem zehnten Jahrhundert nach Christus aus. Eine nähere Eingrenzung wäre durch eine Radio-Karbon-Datierung möglich, die bislang noch nicht durchgeführt wurde. Nicht aufklären lassen sich die Umstände des Todes: War es ein Mord, vielleicht ein Ritualmord, wie zeitweise spekuliert wurde? War es eine Hinrichtung? Aber aus welchem Grund? Diese Fragen wird der schöne Zopf nicht beantworten, den Leskovar in seiner Schachtel wieder in den Panzerschrank des Landesmuseums räumt. «

STENOGRAMM

Rosen für die Väter

Losenstein. Nach dem Ehejubiläums-Gottesdienst am 13. Juni 2021 um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche werden knapp hundert Rosen an die Väter verteilt. Denn der 13. Juni ist auch Vätertag. Mit dieser Aktion machen der „B-fair Weltladen Losenstein“ und die Katholische Männerbewegung (KMB) der Pfarre auf den fairen Handel aufmerksam und zeigen, dass faire Arbeitsbedingungen und Bezahlung auf den Blumenfarmen in Afrika dank fairen Handels möglich sind. Und schlussendlich wird damit allen Vätern zu ihrem Ehrentag Danke gesagt. Im Jahr 2020 wurden in Österreich knapp 43 Millionen FAIRTRADE-Rosen verkauft, um 28 Prozent mehr als noch im Jahr davor. Für die Produzentenorganisationen bedeutet das geschätzte Direkteinnahmen in der Höhe von fast 4 Millionen US-Dollar. Damit diese positive Entwicklung anhält, gilt es, weiterhin bewusste Konsumentenscheidungen zu treffen, betonen der Weltladen und die KMB.



Bischof Manfred Scheuer vor der Kirche in Steinbach an der Steyr PFARRE STEINBACH

Start der Visitation

Mit zwei Gottesdiensten in Steinbach an der Steyr hat Bischof Manfred Scheuer am 6. Juni 2021 die Visitation des Dekanates Molln eröffnet. Das geplante Mitarbeiter/innen-Fest, für das coronabedingt alles im Freien vorbereitet war, musste wegen Schlechtwetter abgesagt werden. Bi-

schof Scheuer bedankte sich aber bei der Messfeier bei allen, die ihren Beitrag für eine lebendige Pfarre leisten. Die beiden anderen Visitatoren, Generalvikar Severin Lederhilger und Bischofsvikar Wilhelm Vieböck, feierten in Grünburg beziehungsweise in Frauenstein Eucharistie.

40 Orte zum Innehalten und Aufatmen im Dekanat Eferding

Das Dekanat Eferding hat eine Broschüre veröffentlicht, in der aus allen Pfarren des Dekanates vierzig Plätze beschrieben werden, die einen Impuls zum Ruhigwerden und zum Kraftschöpfen darstellen.

Im Zuge des Dekanatsprojekts „Aufleben an spirituellen Kraftorten“ hat Andrea Peherstorfer mit Unterstützung aus den Pfarren des Dekanats nach Orten Ausschau gehalten, die zum Nachdenken, zum Durchatmen und zur Stärkung einladen. Peherstorfer ist dabei in den zehn Pfarren des Dekanates in vielfältiger Weise fündig gewor-

de. Nicht nur Kapellen und Kirchen sind Impulsgeber, sondern ebenso Brücken über Innbach und Donau, oder die Gemeindeschottergrube Alkoven und die Sprungschanze Hinzenbach. Insgesamt hat Peherstorfer vierzig Orte beschrieben, jeden auf einer eigenen Seite. Nach einem Thema, der mit dem beschriebenen Platz in Zusammenhang gebracht wird, folgt dessen Abbildung und eine kurze Beschreibung. Ein Satz aus den Psalmen eröffnet eine Reihe von Impulsfragen, die mit einem kurzen Gebetstext abgeschlossen werden. Mit dem Projekt legen die Pfarren des Dekanats Eferding der-

zeit einen Schwerpunkt auf spirituelle Orte im Bezirk, auch um dem Bedürfnis nach Spiritualität entgegenzukommen. Die Sehnsucht der Menschen nach Ruhe und Stille, nach Erwandern von und Verweilen an besonderen Plätzen soll gestillt werden, erklärt Peherstorfer.

Diese spirituellen Kraftorte finden Sie auch auf der Homepage des Dekanats Eferding unter der Rubrik „Spirituelle Orte“. Dort gibt es auch die Impulsblätter und Informationen zu den jeweiligen Orten.

JOSEF WALLNER

► www.dioezese-linz.at/dekanat-eferding



Die Titelseite der neuen Dekanats-Broschüre von Eferding, die 46 Seiten umfasst.

Zu Fronleichnam gaben die Pfarren ein kräftiges Lebenszeichen

„Wer Eucharistie feiert, kann kein Eigenbrötler sein“

Das Fronleichnamfest war ein unübersehbares Zeichen, dass das kirchliche Leben zurückkehrt. Die meisten Pfarren hielten zwar noch keine Prozessionen ab, aber sehr feierliche Gottesdienste. Bischof Manfred Scheuer erinnerte im Mariendom an die Bedeutung von Fronleichnam.

PAUL STÜTZ / JOSEF WALLNER

Mit den sinkenden Infektionszahlen wird mehr Normalität in Oberösterreichs Pfarren trotz Corona möglich. Es können wieder kirchliche Fest stattfinden, von Erstkommunionen über Firmungen bis hin zu Hochzeiten. Wenn Kaiserwetter wie zu Fronleichnam herrscht, steigt die Stimmung in Oberösterreichs Pfarren, auch wenn vielerorts noch keine Prozessionen stattfanden. Der kirchliche Alltag kehrt zurück, was sich zum Beispiel auch daran zeigt, dass immer mehr Pfarrcafés aufsperrten. Wer geimpft, genesen oder getestet ist, kann sich nach der Messe wieder zum Plausch treffen. Allein bei den größeren Pfarrfesten heißt es wohl noch etwas warten.

Fronleichnam und Gemeinschaft. Das Fronleichnamfest, mit dem die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert wird, ermutige zu Gemeinschaft statt zum Rückzug ins Private, betonte Bischof Manfred Scheuer beim Fronleichnamsgottesdienst im Linzer Mari-



Mit der Pfarre Maria Attersee feierte Kaplan Johannes Feiyan Xu aus Mondsee den Fronleichnamsgottesdienst vor der Kirche mit einem herrlichen Blick auf den See. BALLESTREM

endom: „Wer Eucharistie feiert, kann kein Eigenbrötler sein.“ Das bedeute: Ohne das Teilen, das Miteinander-Essen bleibe unverständlich, was Jesus getan hat. „Es geht um das Teilen des Essens und Trinkens, das Teilen der Zeit und der Begabungen, das Teilen der Lebensmöglichkeiten und des Lebensraumes, besonders auch für Bedürftige und in Not Geratene“, unterstrich der Bischof. «



In Spital am Pyhrn fand – wie bereits im letzten Jahr – eine reduzierte Form der Fronleichnamsprozession statt. Die Gläubigen freuten sich über das prächtige Kaiserwetter.

HAIJES

IM LEBENS-SPIEGEL

Dunstabzug

Es brodeln, dampft, manchmal raucht es sogar. Schnell kann in einer Küche etwas passieren: eine kleine Unachtsamkeit, und die Milch ist übergelaufen! Es läutet an der Tür – und das Öl in der Pfanne raucht.

Ein Dunstabzug ist eine gute Sache. Gerade wo Gutes zubereitet werden soll, gibt es eben auch unangenehme Gerüche. Da braucht es keine böse Absicht – es passiert halt einfach.

Manchmal wünschte man sich ein solches Gerät auch außerhalb des Küchenbereiches – zum Beispiel für ein Land wie Österreich. Ein Dunstabzug, irgendwie über das Land gestülpt.

Emotionen kochen auf. Konflikte brennen an – doch statt die Pfanne vom Herd zu nehmen, wird sogar noch Öl nachgegossen. Da wird die Luft dick.

Sollte man sich nicht eher Gedanken machen, wie man all den Dampf und Rauch, der ständig erzeugt wird, wieder hinaus kriegt – für ein besseres Raumklima im Land?

Einmal durchlüften: die Frischluft ungezwungener Fröhlichkeit hereinlassen! Im Dunstnebel nämlich steht niemand gern.

Wenn ständig der Rauch des Angebrannten die öffentlichen Räume durchzieht, wird es ungemütlich. Der Staub, den man aufwirbelt – er muss irgendwo hin – sonst werden die so sehnlich erwarteten Gäste sagen: Liebes Österreich, in deiner Küche herrscht Mief.



MATTHÄUS FELLINGER

Die katholische Kirche verschärft ihr Strafrecht. Finanzdelikte und sexueller Missbrauch werden genauer geregelt und strenger geahndet – was unter Kirchenrechtlern positiv aufgenommen wird. Andere Punkte, wie die Frauenweihe oder die nichtkatholische Kindertaufe im Strafrecht, stoßen auch auf Kritik.

MONIKA SLOUK

Neue Kirchenstrafen

Die größten aktuellen Veränderungen im Buch VI „Strafbestimmungen in der Kirche“ des Codex Iuris Canonici (CIC, Kodex des kanonischen Rechts) betreffen Vermögensdelikte, die schwerwiegendsten sexuellen Missbrauch. Zwölf Jahre lang hatte der Päpstliche Rat für Gesetzestexte unter Einbeziehung der Bischofskonferenzen, Ordensoberen, der Kurie und von Kirchenrechtsexperten an der Erneuerung des Strafrechts gearbeitet. Den Impuls dazu hatte Papst Benedikt bereits 2007 gesetzt. Am 1. Juni 2021 wurde die Neufassung des Buchs im Vatikan präsentiert, am 8. Dezember wird sie in Kraft treten. Bis dahin haben die Bischofskonferenzen Zeit, zusätzlich nötige regionale Bestimmungen zu erlassen.

Mehr Personal. Außerdem werden sie das Personal der kirchlichen Gerichte vielleicht aufstocken müssen. Bisher beschäftigten sich Diözesengerichte fast ausschließlich mit Eheannullierungen. Nun legen die Strafbestimmungen fest, dass es nicht mehr den Kirchenoberen überlassen bleibt, ob sie erwiesene Vergehen bestrafen oder nicht. Wer Urteile oder Strafdokumente nicht ausführt oder Strafanzeigen nicht weitergibt, wird auch bestraft. Die kirchlichen Strafen nennt Papst Franziskus in der Apostolischen Konstitution „Pascite Gregem Dei“ (Weidet Gottes Herde), mit der er das neue Strafrecht verkündete, eine „heilsame Medizin“, die vor allem das Wohl der Gläubigen suche. Als Ziel nennt das Strafrecht selbst die „Wiederherstellung der Gerechtigkeit, die Besserung des Täters und die Beseitigung des Ärgernisses“ (c. 1311 § 2 CIC).

Finanzdelikte zählen. Dass es ohne Konsequenzen oftmals keine Besserung gab,

zeigte sich in der Vergangenheit. Der Wiener Kirchenrechtsprofessor Andreas Kowatsch erinnerte: „Dass gerade im Bereich der Vermögensverwaltung immer wieder Missstände aufgetreten sind, die die Glaubwürdigkeit der Kirche in Mitleidenschaft gezogen haben, belegt ein Blick in die jüngere Kirchengeschichte.“ Das neu reformierte Kirchenrecht sanktioniere nicht nur die Unterschlagung kirchlichen Vermögens, sondern auch die Veräußerung oder Verwaltung von Vermögenswerten, ohne dass die im

„Eine heilsame Medizin,
die vor allem das Wohl der
Gläubigen sucht.“

PAPST FRANZISKUS

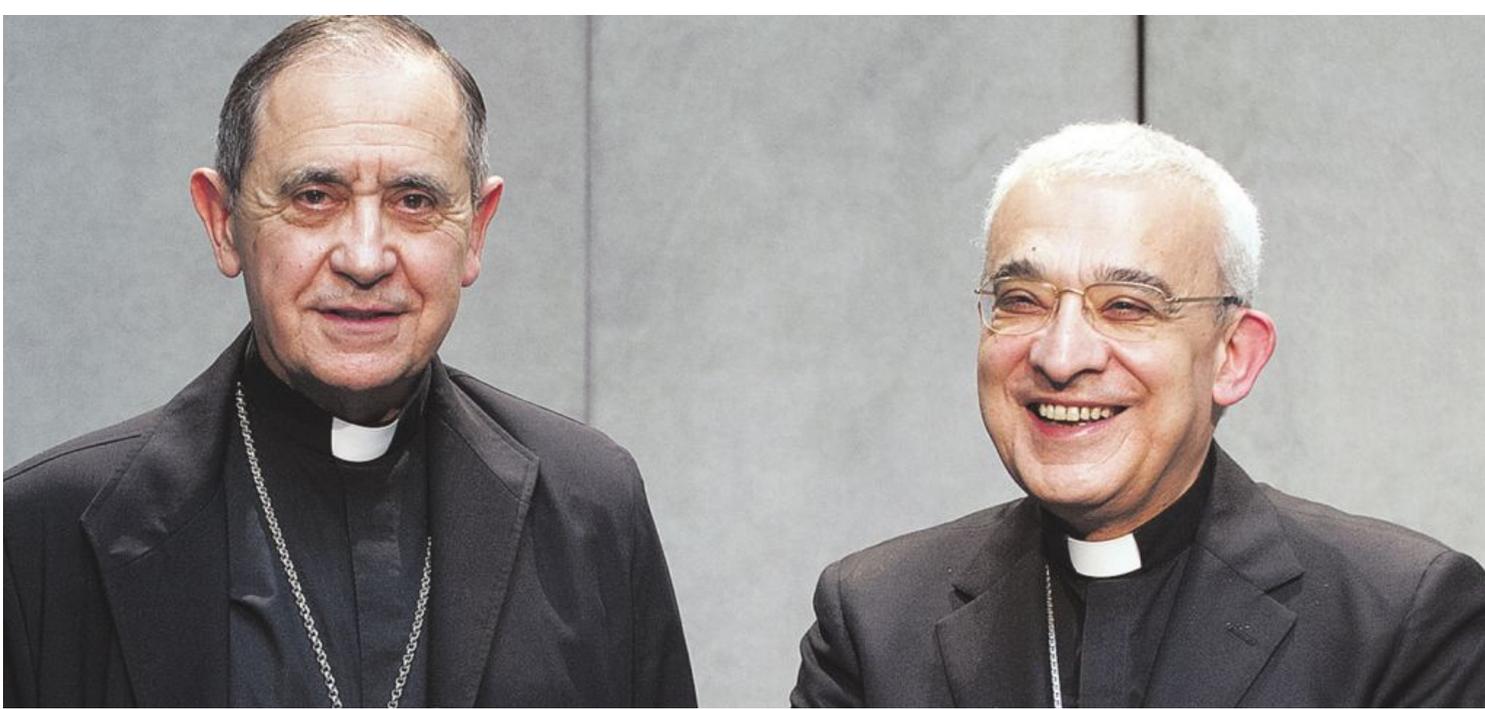
Recht vorgeschriebenen Gremien der Mitverantwortung zu Rate gezogen oder um ihre Zustimmung angefragt wurden. Die Verantwortlichen werden zum Schadenersatz verpflichtet und können in schweren Fällen ihr Amt verlieren. Schadenersatz soll in Zukunft einen besonderen Stellenwert bekommen, so Kowatsch in der Kathpress: „Der verurteilte Täter wird an insgesamt elf Gesetzesstellen verpflichtet, Schadenersatz zu leisten.“

Sexueller Missbrauch wird nicht mehr als Verstoß gegen die Zölibatspflicht geführt, sondern zählt wie Mord oder Abtreibung als Straftat „gegen Leben, Würde und Freiheit des Menschen“. Mit dieser neuen Einordnung wolle man der Schwere der Vergehen besser gerecht werden, begründete Erzbischof Filippo Iannone, Leiter des Päpstlichen

Rates für Gesetzestexte, bei der Präsentation der Neuerungen im Vatikan. „Diese Straftat kann nicht mehr nur von Klerikern, sondern auch von Ordensleuten sowie von Laien verwirklicht werden, die in der Kirche ein Amt oder eine Funktion ausüben“, erläuterte der Würzburger Kirchenrechtler Heribert Hallermann auf katholisch.de. „Damit werden auch Mesner, Pastoral- und Gemeindefreferentinnen und -referenten und andere, auch sogenannte Ehrenamtliche, als mögliche Straftäter in den Blick genommen. Kleriker können mit Amtsenthebung oder Entlassung aus dem Klerikerstand bestraft werden, andere Gläubige mit Sühnstrafen, die der Schwere der Straftat angemessen sind.“

Zu wenig präzise. Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick, selbst Kirchenrechtler, hätte sich laut der Katholischen Nachrichten-Agentur KNA mehr Klarheit „bei den Untaten der sexualisierten Gewalt gegen Minderjährige“ gewünscht. So hätte zwischen Grenzüberschreitungen durch Berührungen und Vergewaltigungen unterschieden werden können. Solche Präzisierungen hätten es den Richtern, so der Erzbischof, bei der Bestrafung einfacher gemacht und auch dem therapeutischen Zweck des Strafrechts besser gedient. Konkret nennt das Strafrecht jedoch Besitz und Verbreitung von Pornografie mit Minderjährigen sowie den Missbrauch von Amtsautorität bei sexuellen Vergehen auch gegen volljährige Anvertraute.

Gefängnisstrafen gibt es in der Kirche nicht. Die Möglichkeiten der Bestrafung unterscheidet man in Beuge- und Sühnstrafen. „Mit den in c. 1336 CIC nun neu systematisierten Sühnstrafen steht dem kirchlichen Richter eine ganze Palette von



Das neu reformierte Strafrecht präsentierten Kurienbischof Juan Arrieta und Erzbischof Filippo Iannone, Sekretär und Leiter des Päpstlichen Rates für Gesetzestexte, am 1. Juni im Vatikan. ALESSIA GIULIANI/APA

möglichen Geboten, Verboten und Rechtsentzügen zur Bestrafung zur Verfügung“, zählt Heribert Hallermann auf. „So kann er einem Straftäter beispielsweise alle oder einige Ämter, Aufgaben, Dienste oder Funktionen oder auch nur einige Tätigkeiten, welche mit Ämtern und Aufgaben verbunden sind, entziehen; er kann die Predigtbefugnis entziehen oder die Vollmacht, Beichten entgegenzunehmen; oder er kann einem verurteilten Straftäter die kirchliche Vergütung oder einen Teil davon entziehen, allerdings muss die Bischofskonferenz hierfür eine verbindliche Ordnung erlassen.“ Neu ist die Möglichkeit, Geldstrafen zu verhängen. Zu den Beugestrafen gehört die Exkommunikation. Das kirchliche Strafrecht dient niemals als Ersatz für das geltende staatliche Recht, sondern zusätzlich.

Unschuldig. Neu ist die Aufnahme der Unschuldsumsetzung bis zum bewiesenen Gegenteil (c. 1321 § 1), wie es der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte entspricht. Das neue kirchliche Strafrecht verpflichtet zwar Bischöfe und Obere, bewiesene Vergehen nicht zu „übersehen“, sondern zu reagieren, es soll aber keine unnötige Häufung von Strafen geben: „Strafen sind nur insoweit aufzustellen, als sie wirklich erforderlich sind, um die kirchliche Disziplin besser sicherzustellen.“ (c. 1317)

Frauen. Als Vorsichtsmaßnahme gegen Frauenweihe scheinen Strafen erforderlich zu sein. Der Wiener Kirchenrechtler Andreas Kowatsch erinnert daran, dass der kirchliche Straftatbestand der versuchten Spendung des Weihesakraments an eine Frau bereits 2007 eingeführt worden war. Das neue Strafrecht übernimmt diesen in den Abschnitt

über Delikte gegen die Sakramente und verschärft ihn. Ausdrücklich wird festgelegt, dass beteiligte Kleriker mit der Entlassung aus dem Klerikerstand bestraft werden können. Die Verschärfung kritisiert die Initiative „Maria 2.0“ als Verachtung von Frauen. Dass sexuelle Gewalt gegen Minderjährige „jetzt endlich als ‚Straftat gegen Leben, Würde und Freiheit des Menschen‘ gilt und nicht mehr einfach als Verstoß gegen den Zölibat verharmlost wird“, lobt die Initiative allerdings als „lang überfälligen Fortschritt“.

Neu ist die Möglichkeit, Geldstrafen zu verhängen.

Änderung denkbar. Dass der Versuch der Frauenweihe explizit als Delikt in den CIC aufgenommen wurde (c. 1379 § 3), ergänzte Kurienbischof Juan Arrieta, Sekretär im Päpstlichen Rat für Gesetzestexte, um eine Erklärung: Dies stelle die gegenwärtige Lehre dar – „Sollte man irgendwann zu einer anderen theologischen Einschätzung gelangen, wird auch das Recht geändert“, so der Kirchenjurist.

Nichtkatholische Taufe. Der Freiburger Kirchenrechtler Georg Bier bewertet die Überarbeitung des Strafrechts als „sinnvoll und hilfreich“. Im Detail sieht er manche Bestimmung kritisch. Etwa, dass die nichtkatholische Taufe und Erziehung von Kindern (zum Beispiel aus gemischtkonfessionellen Ehen) im kirchenrechtlichen Sinn eine Straftat bleibt. Dies werde der Wirklichkeit „nicht unbedingt gerecht“, reagierte Bier auf das neu überarbeitete kirchliche Strafrecht. ◀

Weidet Gottes Herde

„Pascite Gregem Dei“, Weidet Gottes Herde, ist der Titel der Apostolischen Konstitution, mit der Papst Franziskus dem neu überarbeiteten Buch des kirchlichen Strafrechts Gültigkeit verlieh. Es wird am 8. Dezember in Kraft treten. Das Buch namens „Strafbestimmungen in der Kirche“ ist Teil des Codex Iuris Canonici (CIC) von 1983, genauer das sechste von sieben Büchern des Kodex des kanonischen Rechts. Die überarbeitete Strafgesetzgebung soll erlauben, „sie als flexibles und korrigierendes Instrument zu benutzen“, schreibt Papst Franziskus in „Pascite Gregem Dei“.



Papst Franziskus reformiert das Kirchenrecht. DOMENICO STINELLIS/APA

IN ALLER KÜRZE

■ **Präsident beim Papst.** Bundespräsident Alexander Van der Bellen besuchte am Montag Papst Franziskus. Aus dem Gespräch teilte er mit, es werde noch vor dem Klimagipfel in Glasgow im Oktober ein Treffen religiöser Führer mit



Den Papst hatte Van der Bellen 2017 zum ersten Mal besucht. APA/FOHRINGER

Wissenschaftlern im Vatikan geben. Mit Bezug auf die Pandemie sprachen Franziskus und Van der Bellen über die Verteilung von Impfstoffen an ärmere Länder. Mit seinen beiden Enzykliken „Laudato si“ und „Fratelli tutti“ werde Franziskus in die Geschichte eingehen, zeigte sich der Bundespräsident beeindruckt vom Treffen mit dem Kirchenoberhaupt. Im Anschluss an die Audienz beim Papst traf er auch mit dem vaticanischen Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zusammen. Am Vorabend hatte es eine Begegnung mit der Gemeinschaft Sant'Egidio gegeben.

■ **Keine FFP2-Maskenpflicht mehr im Freien.** Im Zuge der allgemeinen Öffnungsschritte durch die Bundesregierung war bei Redaktionsschluss zu erwarten, dass sich Kultusministerin Susanne Raab mit den Kirchen und Religionsgesellschaften auf eine Anpassung der Vereinbarung für öffentliche Gottesdienste einigt. Die Schutzmaßnahmen werden analog zu den allgemeinen Regelungen angepasst: Ab 10. Juni wird es nicht mehr notwendig sein, bei öffentlichen Gottesdiensten im Freien eine FFP2-Maske zu tragen, der Mindestabstand zwischen den Gläubigen wird auf einen Meter verringert.

Erklärung der Religionen zum Ethik- und Religionsunterricht zeigt funktionierendes Miteinander

Ethik und Religion kein Widerspruch

Eine gemeinsame Erklärung von acht anerkannten Religionsgemeinschaften zum Religions- und Ethikunterricht wurde zum Zeichen für das gelingende Zusammenleben in Österreich.

Wenn mit Schulbeginn 2021/22 der Ethikunterricht in der 9. Schulstufe in den Regelunterricht aufgenommen und ab dann schrittweise erweitert wird, hat er bereits zwei Jahrzehnte als Schulversuch hinter sich. Es handelt sich um ein Pflichtfach für all jene Schüler/innen, die keinen Religionsunterricht besuchen. Dieses Entweder-Oder von Religion und Ethik wurde und wird dem Projekt von Gegner/innen vorgeworfen: „Der vorliegende Gesetzesentwurf sieht das Auseinanderreißen des Klassenverbandes entlang konfessioneller Linien für den Zweck der getrennten Wertevermittlung vor“, wurde das „Volksbegehren Ethik für alle“ mit seinem Sprecher Eytan Reif schon im Vorfeld nicht müde zu wiederholen. Das Bild der gemeinsamen Erklärung der Religionsgemeinschaften passte nun auch gar nicht ins Bild und wurde in einer Presseausendung als „Mogelpackung“ bezeichnet.

Bildungsminister Heinz Faßmann hatte die Initiative gesetzt. Unter dem Dach der Technischen Universität Wien trafen sich Vertreter/innen von acht Religionsgemeinschaften, um zu erklären, dass der konfessionelle Religionsunterricht „im Sinne einer ganzheitlichen Bildung kognitive, affektive und handlungsorientierte Ziele“ habe, „die den Schüler/innen ermöglichen mit sich selbst, ihrer Religion und anderen Konfessionen vertraut zu werden. Dabei werden viele

ethische Themen und Grundfragen im Rahmen des Religionsunterrichts aufgegriffen und behandelt, um Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewusster gesellschaftlicher Mitgestaltung zu ermächtigen.“

Ethik der Religionen. Der Bildungsminister stellte drei Ebenen des Ethikunterrichts vor: „Ich mit mir“, „Ich und du“ sowie „Ich und die Welt“. Diese drei Ebenen würden auch in jedem konfessionellen Religionsunterricht behandelt, sodass Schüler/innen im Religionsunterricht nicht weniger Ethikunterricht hätten als andere. Darüber hinaus gebe es je eigene Lehrinhalte. Rabbiner Schlomo Hofmeister betonte beim Treffen der Religionen, dass keine Person weltanschaulich völlig neutral sein könne. Sehr wohl könnten Lehrende aber ihr Fach „neutral“ unterrichten. Die islamische Maturantin Maryam Rachidi wies darauf hin, dass es wünschenswert wäre, manche Themen mit den anderen Schüler/innen gemeinsam abzuhandeln, andere Themen wieder getrennt.

Gemeinsam. Der Präsident der buddhistischen Gesellschaft, Gerhard Weissgrab, legte in Anlehnung an den Dalai Lama dar, dass es eine Religion ohne Ethik nicht geben könne. „Schulbischof“ Wilhelm Krautwaschl betonte bei der gemeinsamen Präsentation: „Dass es nun Ethik- und Religionsunterricht gibt, entspricht am besten dem demokratischen Verständnis unserer aufgeklärten Gesellschaft.“ Einig waren sich die Anwesenden, dass das Miteinander der Religionen in Österreich vorbildlich funktioniert und dass es durch ethische und religiöse Bildung weiter gefördert werden kann. ◀ SLOUK



Acht verschiedene anerkannte Religionsgemeinschaften waren bei der Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zu Ethik- und Religionsunterricht vertreten. BKA



Kardinal Reinhard Marx bietet Papst Franziskus seinen Rücktritt als Erzbischof von München und Freising an. PETER KNEFFEL / DPA / PICTUREDESK.CO

Rücktrittsgesuch von Kardinal Marx

Am Freitag hatte Kardinal Reinhard Marx (67) dem Papst seinen Rücktritt als Erzbischof von München und Freising angeboten. In seinem Brief an Franziskus schreibt Marx: „Im Kern geht es für mich darum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten.“ Marx wird Fehlverhalten im Umgang mit möglichen Missbrauchsfällen vorgeworfen. Für Sommer ist die Veröffentlichung eines Gutachtens über den Umgang mit Missbrauchsfällen in der Erzdiözese angekündigt. Der angebotene

Amtsverzicht von Marx zieht weiter Reaktionen in Deutschland und darüber hinaus nach sich. So sei für den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, das Rücktrittsgesuch eine „große Überraschung“ und „auch ein Schock“ gewesen. „Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz hat Kardinal Marx Wegweisendes für die Kirche in Deutschland und weltweit geleistet. In der Deutschen Bischofskonferenz ist er eine der tragenden Säulen.“ Marx werde auch weiterhin gebraucht, versicherte Bätzing. Mit „großem Respekt“ und Bedauern reagierte die

EU-Bischöfskommission COMECE auf den angebotenen Amtsverzicht ihres früheren Vorsitzenden. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, würdigte den Schritt von Kardinal Marx als „beispielgebende Geradlinigkeit“. Der deutsche Kinderschutz-Experte Hans Zollner von der Päpstlichen Gregoriana-Universität in Rom bezeichnete Marx' Angebot als „ein außerordentlich wichtiges Zeichen, das große Hochachtung verdient“. Ob der Papst das Rücktrittsangebot von Marx annimmt, wird man sehen.

Bestürzung über den Fund von Kinderleichen

Schmerz und Trauer bekundete Papst Franziskus über den Fund von 215 Kinderleichen in einem früheren Internat in Kanada. Staatliche und kirchliche Stellen arbeiteten eng zusammen, um die Sache aufzuklären, so der Papst. Die Kirche hatte das Internat nahe Kamloops 1890 eröffnet. In der Einrichtung waren Söhne und Töchter aus indigenen Familien meist zwangsweise untergebracht, um sie an die „christliche Zivilisation“ heranzuführen. Das Internat war eines von 139 Umerziehungsheimen in Kanada, die überwiegend unter kirchlicher Leitung standen. 1978 wurde es geschlossen.

Pastorin gegen Todesstrafe für Attentäter

Eine schwarze Pastorin, die bei dem rassistisch motivierten Anschlag auf eine Kirche in Charleston 2015 ihre Mutter und zwei Cousins verloren hat, fordert die Aufhebung des Todesurteils gegen den Rechtsextremisten Dylann Roof. Sie habe ihm verziehen, schrieb Sharon Risher in einem Beitrag für den „Religion News Service“. Derzeit läuft ein Berufungsverfahren. Am 17. Juni 2015 hatte der damals 21-jährige Roof in der Mother Emanuel African Methodist Episcopal Church in Charleston neun Afroamerikaner erschossen, die sich zu einer Bibelstunde versammelt hatten.

WELTKIRCHE

■ **Die Weltgesundheitsorganisation (WHO)** hat dem Vatikan den Status als Ständiger Beobachter zuerkannt. Seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie haben sich Kontakte und Zusammenarbeit zwischen vatikanischen Behörden und der WHO verstärkt. Einen Beobachterstatus hat der Vatikan u. a. auch bei den UN und dem Europarat.

■ **Die Erfurter Kirchenrechtlerin Myriam Wijlens** ist vom Papst zur Beraterin der Römischen Bischofssynode ernannt worden. Die nächste Versammlung der Bischofssynode 2023 soll über die Synodalität der katholischen Kirche beraten. Wijlens wird dabei mit dem Erzbischof Erio Castellucci und dem Theologen Pierangelo Sequeri ein Berater-Trio bilden.



Myriam Wijlens PRIVAT

Der 2.500 Kilometer lange Martinusweg führt vom Geburtsort des hl. Martin in Szombathely (Ungarn) zu seiner Grabstätte nach Tours (Frankreich). Die Pilgerstrecke durchzieht die gesamte Martinsdiözese Eisenstadt. P. KARL SCHAUER UND PETRA ZÖCHMEISTER-LEHNER

Der Martinusweg im Burgenland kann in vielen Teilstücken gegangen werden. Ein kleiner Abschnitt führt von der Landeshauptstadt Eisenstadt in das knapp 14 Kilometer entfernte Donnerskirchen. In drei Stunden ist der Natur-, Kultur- und Pilgerweg zu bewältigen; die Entfernung könnte auch mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Der Fußweg jedoch ist erlebnisreicher und belohnt mit Landschaft, vielfältiger Schöpfung und Geschichte. Ausgangspunkt ist der Martinsdom in Eisenstadt, einst Pfarrkirche, heute Kathedrale. Besonders hervorzuheben ist der Oberberg mit der Kalvarienbergkirche, der Unterberg mit dem jüdischen Ghetto, der Synagoge, dem Museum und den jüdischen Friedhöfen, das Schloss Esterházy mit Park. Jedenfalls: Schloss, Martinskaserne, Landhaus, Dom, Haydnkirche, der Kalvarienberg sind die Merkmale dieser Stadt. Das ungarische Sopron hätte zwar auch das Zeug zur Landeshauptstadt gehabt, die Abstimmung darüber ist anders ausgefallen. Eisenstadt war immer schon ein Dorf, heute allerdings „die kleinste aller großen Städte“. Viele ziehen zu; es wäre schade, Eisenstadt zur Vorstadt von Wien zu degradieren. Nach dem Zentrum von Eisenstadt geht es Richtung St. Georgen, ein Ortsteil der Landeshauptstadt, doch die



Weitblick: Das Ziel der Etappe ist die Bergkirche in Donnerskirchen.

Auf den Spuren des

Bewohner dieses Wein- und Kellerdorfes verstehen sich als St. Georgener! Die älteste Rebe des Burgenlandes ist hier angesiedelt. Alte Bauernhöfe, gediegene Weinkeller, Herrschaftshäuser und auf der Anhöhe des Angerdorfes die Kirche zum heiligen Georg. Alte Dörfer gibt es im

Burgenland viele, Bewohner sind zweisprachig, dreisprachig, deutsch, kroatisch, ungarisch, dazu kommen die Roma. Leider gibt es keine jüdischen Gemeinden mehr. Deutschwestungarn wurde bis vor 100 Jahren vergessen, es hat erbärmliche Armut erlebt. Der Pilgerweg führt vorbei am Friedhof, der Flachgraben bietet einen besonderen Ausblick: vom Ruster Hügelland, über das Ödenburger Gebirge, zur Rosalia mit der Burg Forchtenstein, über den weinbedeckten Fölligberg, bis hin zum Schneeberg. Der nächste Anhaltspunkt ist das Schauerkreuz, ein alter Bildstock. Er atmet Leben: Müde, Alte, Familien, Neugierige, Schwätzer, Verliebte, alle haben hier Platz. Zur Abkühlung geht es in den nahen Wald. Übrigens: Wer meint, dass das Burgenland kein Waldland ist, irrt. Die Burgenländer arbeiten gerne im Wald, fast ganzjährig und lagern das Holz über Jahre auf Vorrat. In diesem Wald trifft man auf eine 30 Kilometer lange und drei Meter hohe Steinmauer. Keine Grenzziehung, die Mauer umgibt ein ausgedehntes Jagdrevier, angelegt nach französischem Vorbild. Fürst Nikolaus Esterházy, der Prachtliebende, hat in der Mitte des 18. Jahr-





GEMEINDE DONNERSKIRCHEN (2)



Besinnung zwischen Weinstöcken, dem Ruster Hügelland, burgenländischer Dorfstruktur und Kirschblüten. BURGENLAND TOURISMUS

Tipps

- **Unterkünfte** in Eisenstadt, St. Georgen und Donnerskirchen sowie in den benachbarten Ortschaften.
- **Auskünfte:** Burgenländischer Tourismusverband, Johann-Permayr-Straße 13, 7000 Eisenstadt, Tel.: 02682/633840
- **Bahnverbindung** zwischen Eisenstadt und Donnerskirchen halbstündig.
- **Radverleih** in Donnerskirchen und Eisenstadt.
- **Verpflegung**, Gaststätten, Heurige, Kaufhäuser, Bäckereien in Eisenstadt, St. Georgen und Donnerskirchen. Bankomaten in allen Orten.

Kulturelle Höhepunkte

Ausgangspunkt Eisenstadt: Martinsdom, Franziskanerkirche, Bergkirche mit dem Grabmal Haydns, Kalvarienberg, Kirche der Barmherzigen Brüder, Schlosskapelle, Schloss Esterházy mit großem Park, Martinskaserne, Fußgängerzone.

Auf dem Weg nach St. Georgen: Dreifaltigkeits- und gotische Lichtsäule aus dem Jahr 1467, das älteste Denkmal im Dorf. Ursprünglich stand diese Lichtsäule mitten in den Weingärten und diente als Wegweiser.

„Ecce homo“-Säule aus dem Jahre 1711, errichtet aus Dankbarkeit für das Ende des Kuruzzenkrieges. Pfarrkirche zum heiligen Georg in St. Georgen, Schauerkreuz mit der Darstellung der Gottesmutter.

Donnerskirchen: Pfarr- und Wallfahrtskirche zum hl. Martin (Bergkirche). Blick auf den Neusiedler See und auf die umgebende Berglandschaft des Ruster Hügellandes, der Rosalia, des Ödenburger Gebirges, des Fölligberges und des Schneeberges. Dorfstrukturen, Weinbau, Kirschblütenweg, Tierpark mit historischen Mauern, Genussakademie „Martinsschlössl“, Biogut „Pannatura“ mit einer breiten Produktpalette an Fleisch, Gemüse und Regionalem.

hl. Martin

hundreds den Tiergarten errichtet. Während des Zweiten Weltkrieges diente er den russischen Besatzern als Truppenübungsplatz. Leider kann das Rendezvous-Schlösserl hinter den Mauern nicht eingesehen werden, Maria Theresia soll diesen Ort öfters genützt haben.

Willkommen. Die längste Strecke des Pilgerweges führt durch den Wald. Beim Verlassen des Forstes zeigt sich der Neusiedler See. Der größte Steppensee Europas, die Lebensader einer großen Vogel- und Tierwelt und des Tourismus. Möge er nicht austrocknen! Der Blick in diese Weite lässt von malerischen Ortschaften träumen, von Gemüse, Wein und Obst, von Thermen und Wallfahrten nach Frauenkirchen, von Therapien bei den Nonnen in Mönchhof und vom alten Dorfmuseum in diesem Ort. Zurück auf den Pilgerweg. Schön ist der Blick auf das „Martinsschlössl“, heute „Genussakademie“ und Restaurant, eine Bildungsstätte für alles, was mit Gaumenlust zu tun hat. Die Einkehr hier ist dem Pilger allerdings erst dann erlaubt, wenn er in der Bergkirche gewesen ist, die nur 15 Gehminuten entfernt liegt. Die Vorfreude auf

das Ende der Etappe lässt das letzte Stück mit Leichtigkeit nehmen.

Das Ziel ist erreicht! Die Pfarrkirche in Donnerskirchen in beherrschender Höhenlage, auf einer wehrhaften Terrasse, hoch über dem Ort. Der heilige Martin begrüßt dreifach: Hoch oben am Turmkreuz, außen in der Rundbogennische mit der Stiftungsinschrift von 1739. Das Altarblatt zeigt die Verklärung des hl. Martin und die Mantelteilung. Dieser Ort ist Schutz und Beheimatung und sagt unaufdringlich: „Sei willkommen!“ Das wussten auch die Donnerskirchner, die oftmals in der Geschichte in ihrer Kirche Schutz gefunden und sich verteidigt haben, die Schießscharten in der Wehrmauer erinnern daran. Kein Wunder, die Osmanen und andere Eroberer durchstreiften dieses Land, plünderten und hinterließen Spuren des Schreckens. Heute noch erinnert vieles im ganzen Land an diese Zeiten. Hier oben angekommen, vergisst man das Gaumenschlössl zu dem wir zurückkehren wollten. Wir verweilen, staunen und schauen – holen das mitgebrachte Jausenbrot aus dem Rucksack, das sind die schönsten Geschenke. «



Schauerkreuz in St. Georgen.

PETRA ZÖCHMEISTER-LEHNER

SONNTAG

11. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 13. Juni 2021

Und es wächst doch!

Letztlich ist Gott verlässlich, alles wird gut. Das ist kein Impfstoff gegen die Verzweiflung, sondern die Hoffnung des Vertrauenden und Suchenden. Auf Gott ist Verlass.

Gott ist verrückt nach dem Menschen! Er liefert den Menschen nicht aus. Gericht ist: Wo die Narren und Propheten dieser Welt schon gerichtet sind. Für alle Menschen hält Gott Zukunft bereit.

Gottes Reich wächst ohne unser Zutun. Die Kirche ist nur Werkzeug, nicht das Ziel der Verkündigung des Evangeliums. Sein Reich steht noch aus. Ob wir es wollen?

1. Lesung

Ezechiel 17,22-24

So spricht GOTT, der Herr: Ich selbst nehme vom hohen Wipfel der Zeder und setze ihn ein. Einen zarten Zweig aus ihren obersten Ästen breche ich ab, ich selbst pflanze ihn auf einen hohen und aufragenden Berg. Auf dem hohen Berg Israels pflanze ich ihn. Dort treibt er dann Zweige, er trägt Früchte und wird zur prächtigen Zeder. Alle Vögel wohnen darin; alles, was Flügel hat, wohnt im Schatten ihrer Zweige. Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, dass ich der HERR bin. Ich mache den hohen Baum niedrig, den niedrigen Baum mache ich hoch. Ich lasse den grünenden Baum verdorren, den verdorrenen Baum lasse ich erblühen. Ich, der HERR, habe gesprochen und ich führe es aus.

2. Lesung

2 Korinther 5,6-10

Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende. Weil wir aber zuversichtlich sind, ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein. Deswegen suchen wir unsere Ehre darin, ihm zu gefallen, ob wir daheim oder in der Fremde sind. Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.

Evangelium

Markus 4,26-34

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da. Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.



Senfkörner. SANDRA TAUSCHER

Gut ist es, dem HERRN zu danken,
 deinem Namen, du Höchster, zu singen und zu spielen,
 am Morgen deine Huld zu verkünden
 und in den Nächten deine Treue.
 Der Gerechte sprießt wie die Palme,
 er wächst wie die Zeder des Libanon.
 Gepflanzt im Hause des HERRN,
 sprießen sie in den Höfen unseres Gottes.
 Sie tragen Frucht noch im Alter
 und bleiben voll Saft und Frische;
 sie verkünden: Der HERR ist redlich,
 mein Fels! An ihm ist kein Unrecht.

AUS PSALM 92

WORT ZUM EVANGELIUM

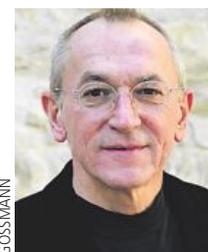
Das Gleichnis vom Senfkorn bleibt ein Wunder. Nicht die Kirche ist der Inhalt der Verkündigung Jesu, sondern das Reich Gottes. Nicht seine Person steht im Mittelpunkt, sondern das verheißene Reich seines Vaters. Jesus hat das Reich Gottes verkündet, gekommen ist die Kirche.

Oft dröhnen die Schlagwörter eifriger Kirchenfunktionäre: „Kirche neu denken“, „Mach mal Kirche“, gepaart mit unzähligen Sitzungen, Papieren, Modellen und Entwürfen. Ob das nicht ein Eingeständnis unserer Ratlosigkeit ist? Schon damals konnten die Jünger und die Christen des Anfangs das rasche Kommen des Reiches Gottes nicht mehr erwarten. Die Naherwartung und das Kommen des Messias zeichnen die Evangelien und inspirieren die apokalyptischen Zuspitzungen im Alten Bund. Über Jahrhunderte reden die Verkünder von diesem Reich Gottes, andere haben es längst aus ihrem Repertoire gestrichen, und die Theologie hat das Reden vom kommenden Reich meist abgesagt. Das Reich Gottes – die Schlüsselbotschaft des christlichen Glaubens. Nicht die Kirche, ob Heimat oder Entfremdung, nicht der Glaube, ob fragil oder überzeugend, nicht die suspekte Frage: „Was würde Jesus heute tun?“ und nicht die Neuevangelisierung sind Inhalt der Botschaft Jesu. Der von der Kirche geschmähte Theologe und Jesuit Teilhard de Chardin sieht die Welt ganz auf Gott zugehen. Und der Jesuit Papst Franziskus wird nicht müde, vom barmherzigen Vater zu reden, der auf uns geduldig wartet.

Gottes Reich ist nicht machbar, es entspricht der Wirklichkeit Gottes. Dazu braucht es Gelassenheit und Geduld.

ZUM WEITERDENKEN

Die Kirche ist pilgerndes Gottesvolk. Auch Theologie und Glaube sind Bruchstück und vorläufig. Fragen und Zweifel sind ehrlicher als das Besitzen von Wahrheiten. Wenn uns aber die Sehnsucht nach Gott treibt, dann sind wir dem Ziel nahe.



GOSSMANN

P. KARL SCHAUER OSB

Bischofsvikar in der
 Diözese Eisenstadt

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at



Das Gewürzbackhendl mit Cornflakespanier ist eine schmackhafte Variante des Klassikers. KIZ/LILA

Gewürzbackhendl auf Kohlrabigemüse

ZUTATEN

• 4 Hendlbrüste, ausgelöst, über Nacht marinieren: ca. 2 Becher Naturjogurt, Dill, Salbei, Pfeffer

Panade:

- 2 Eier
- 4 EL Obers
- Paprikagewürz (nach Geschmack)
- Salz, Pfeffer
- glattes Mehl
- 100 g Cornflakes, fein gerieben
- Butterschmalz zum Ausbacken

Gemüse:

- 4 Kartoffeln (bissfest kochen)
- 1 Kohlrabi, geschält (bissfest kochen)
- 4 Jungzwiebeln, geputzt, geschnitten
- Erbsen
- 2 EL Butter
- Kräutersalz

ZUBEREITUNG

Jogurt mit grob gehackten Kräutern und Pfeffer verrühren. Huhn in die Marinade geben und über Nacht stehen lassen. Das Fleisch sollte bedeckt sein. Eier mit Obers und Paprika, Salz und Pfeffer verrühren. Huhn aus der Marinade heben, nach Geschmack mit Paprika, Salz und Pfeffer würzen. Mit Mehl, den verquirlten Eiern und Cornflakes panieren. In Butterschmalz oder Öl schwimmend backen. Geschnittene Kartoffeln und Kohlrabi sowie restliches Gemüse ca. 3–4 Minuten in Butter schwenken und mit Kräutersalz würzen. Gemüse mit den Gewürzhuhnscheiben anrichten.

Welche Aktivität Väter mit ihren Kindern auch machen, sie sollten selbst mit Begeisterung dabei sein, wie hier beim Väterfestival 2017.

KMB ÖÖ



Am Sonntag ist Vatertag. Was es heutzutage bedeutet, Vater zu sein, und wie Männer zu ihrer ganz eigenen Vaterrolle finden, darüber macht sich unter anderem Wolfgang Schönleitner von der Katholischen Männerbewegung Oberösterreich Gedanken.

LISA-MARIA LANGHOFER

Vater sein im Jahr

Wie ein Mann auf die eigene Beziehung mit seinem Vater zurückblickt, ist laut Wolfgang Schönleitner von der Katholischen Männerbewegung (KMB) entscheidend dafür, wie er selbst seine Vaterrolle anlegt. „Ein nicht geklärtes Verhältnis mit dem eigenen Vater wirkt sich auch auf die Kinder aus. Fragt man Männer, wie sie ihre Vaterrolle gestalten möchten, sagen die meisten: Anders als es bei mir war“, sagt Schönleitner.

Geliebt sein. Zwei zentrale Fragen seien es, die die Vater-Kind-Beziehung beeinflussen. Die erste lautet: „Bin ich geliebt? Wenn ich mich an meine Kinderheit erinnere, gab es eine Bestätigung, eine Antwort seitens meines Vaters?“, fragt Schönleitner. Die Väter-Generation, die aus dem Krieg kam, habe sich aufgrund der traumatischen Erlebnisse eine „Augen zu und durch“-Haltung zugelegt und ihre Gefühle verdrängt, wodurch es ihnen auch schwergefallen sei, diese den Kindern gegenüber klar zu zeigen. So war es auch in Schönleitners Familie: „Ich habe meinen Vater gefragt, wie das damals mit Opa war, und er hat geantwortet: Das weiß ich nicht, er hat nie darüber geredet und wir haben uns nicht getraut, zu fragen.“ Gefühle aktiv zu zeigen, ihnen eine Sprache zu geben, sei die große Herausforderung der Väter heute. Schönleitner begegnet ihr so: „Abends spreche ich mit den Kindern nochmal über

den Tag. Wenn sie mich fragen, was ich heute gemacht habe, zähle ich keine Taten auf, denn das ist meist relativ abstrakt für sie. Stattdessen erzähle ich, wie ich mich dabei gefühlt habe. Ob mich etwas geärgert oder gefreut hat etwa.“

Rückhalt bekommen. Der zweite zentrale Punkt ist laut Schönleitner folgender: „Steht mein Vater hinter mir, stärkt er mir den Rücken?“ Erziehung bedeute nicht, das Kind abhängig zu halten, sondern ihm einerseits zu ermöglichen, eigene Entscheidungen treffen zu können und andererseits hinter ihm zu stehen, wenn es „Mist baut“. Die Anerkennung des Vaters soll sich das Kind nicht erst „verdienen“ müssen: „Kinder müssen sich erwarten können, dass da jemand ist, der sagt: ‚Egal was passiert und wie deine Leistungen sind, du bist mir als Person wichtig und ich stehe hinter dir.‘“

Stress herausnehmen. Kinder sollen von Vorbildern lernen, wie Beziehungen funktionieren und Menschen miteinander umgehen können, ist Schönleitner überzeugt. Deshalb sei es auch wichtig, verschiedene Bezugspersonen zu haben – Mutter, Vater, Kindergartenpädagog/innen und so weiter. Da Erziehung etwas sei, das niemals fertig sei, rät Schönleitner, sich mit anderen Vätern auszutauschen. Denn zu erkennen, dass es bei je-



2021

dem um dieselben Themen geht und auch nicht jeder die eine Lösung hat, sei „unglaublich entlastend“. Hilfreich sei es auch, sich mit dem eigenen Vater auszutauschen: „Mit ihm reden, sagen, wofür man dankbar oder worüber man wütend ist, ihn fragen, wie seine Sicht der Dinge heute darauf ist, sich ausprechen.“ Ist der Kontakt aus verschiedenen Gründen nicht möglich, könne man einen Brief schreiben oder die Gedanken auf andere, kreative Weise „zur Sprache bringen“. Wichtig findet Schönleitner auch, als Vater physisch anwesend zu sein, den Kindern zuzuhören und nachzufragen, wenn sie etwas erzählen. „Sonst hören sie irgendwann auf damit, wenn ich ihnen ständig sage, nein, jetzt nicht.“ Bei gemeinsamen Aktivitäten sei es entscheidend, Dinge zu tun, wo der Vater selbst mit Begeisterung dabei ist. Auch wenn Erziehung durchaus Arbeit bedeute, plädiert Schönleitner dafür, sich davon nicht stressen zu lassen, „denn wie sagte schon Karl Valentin: ‚Wir können unsere Kinder nicht erziehen, sie machen uns sowieso alles nach.‘“ ◀

► Kleine KMB-Vaterstagsgeschenke gibt es hier: www.dioezese-linz.at/shop/kmb/home



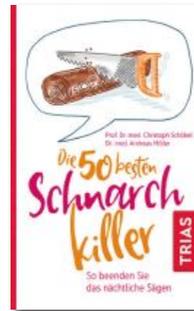
Wolfgang Schönleitner, Abteilungsleiter der Katholischen Männerbewegung der Diözese Linz PRIVAT

Buchtipps

(Mehr) Freude am Schlafen, Kneippen und Altern

Wie man dem Schnarchen Einhalt gebietet, was das Tolle am Kneippen ist und warum das Alter kein Synonym für Passivität sein muss.

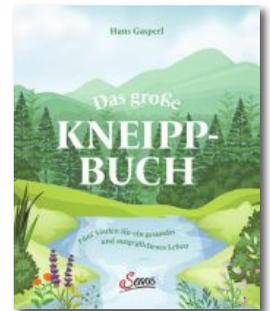
Schnarchen kann mitunter zur starken Belastung werden, sowohl für die schnarchende Person als auch für deren Bettpartner/in. Das kleine Büchlein „Die 50 besten Schnarchkiller“ hält 50 Tipps bereit, die das „nächtliche Sägen“ beenden sollen. Die einzelnen Kapitel umfassen Tipps bei nur leichten Schnarchproblemen bis zu krankhaftem Schnarchen mit begleitender Schlafapnoe (Atemaussetzer), und Dinge, die der/die Schnarcher/in selbst tun kann – bis hin zu medizinischen Maßnahmen. In der Einleitung wird erklärt, warum Menschen eigentlich schnarchen.



Die 50 besten Schnarchkiller. So beenden Sie das nächtliche Sägen. Prof. Dr. med. Christoph Schöbel, Dr. med. Andreas Möller, Trias 2021, 96 Seiten, € 10,30.

Sebastian Kneipp, der „Wasserpfarrer“, wäre heuer 200 Jahre alt geworden. Im Jubiläumswerk „Das große Kneipp-Buch“ sind die Biografie, eine ausführliche Erklärung der Fünf-Säulen-Philosophie und zahlreiche praktische Tipps und Anleitungen zu Ernährung, Bewegung und natürlich (Wasser-)Anwendungen versammelt. Besonders erwähnenswert ist dabei das „Kneippen in besonderen Lebenslagen“, wo noch

einmal spezifischere Kneipp-Anwendungen beschrieben werden: für die Schwangerschaft oder danach, für die Wechseljahre, bei Bluthochdruck, Kreislaufbeschwerden oder fürs Kneippen mit Kindern.



Das große Kneipp-Buch. Fünf Säulen für ein gesundes und ausgeglichenes Leben. Hans Gasperl, Servus Verlag 2021, 256 Seiten, € 30.

Die Schauspielerin und Fotografin Simone Rethel-Heesters hat mit Menschen gesprochen, die unabhängig von ihrem biologischen Alter ihr Leben weiterhin beruflich aktiv gestalten. Handwerker/innen, Künstler/innen, Menschen aus Politik und Forschung: Rethel-Heesters holt die verschiedensten Persönlichkeiten vor die Linse und lässt sie in Interviews über die Vergangenheit und die Zukunft erzählen. Mit diesen Lebensgeschichten möchte die Autorin den Altersgenoss/innen Mut machen.



Alterslos – Grenzenlos. Porträts und Gespräche über das Leben. Simone Rethel-Heesters, Westend Verlag 2021, 216 Seiten, € 34.

Vor 25 Jahren in der „KirchenZeitung Diözese Linz“

Der Wirtschaftsminister und sein Problem mit der Kirche

„Es gibt viele, die es sich leisten könnten, weniger zu arbeiten.“ Damit und mit Kritik an der Kirche ließ Wirtschaftsminister Johannes Farnleitner im Interview aufhorchen.

Eine Woche nachdem Johannes Farnleitner in der SPÖ-ÖVP-Koalition das Amt des Wirtschaftsministers von Vorgänger Johannes Ditz übernommen hatte, bat ihn die KirchenZeitung im Juni 1996 zum Gespräch. Farnleitner nahm dabei etwa auch zu der Idee Stellung, Arbeit und Einkommen zu teilen, damit mehr Menschen Beschäftigung finden: „Wo sind denn die ehrenwerten Idealisten, die das auch vorleben, was sie predigen? (...) Es gibt genug Menschen, die Geld genug haben, um nicht voll arbeiten zu müssen“, sagte Farnleitner. Zugleich kritisierte er, dass Leute in Bereichen ausgebildet würden, wo es wenig Bedarf an Arbeitskräften gebe. Auf-

Wir bilden Leute aus, wo wir sie nicht brauchen

Minister Johannes Farnleitner zu Beschäftigung, Steuer und Kirche

Leute, die bloß aus Imagegründen Teilzeitarbeit nicht mögen. Es gibt in Österreich viele Unternehmen und Behörden, wo die Leute noch nie getestet haben, was Teilzeitarbeit wirklich bringt, auch für die Familien und hier besonders für die Männer.
Aber – und das sage ich deutlich: Ich bin Wirtschafts- und nicht der Flexibilisierungsminister. Insoderngehenssoche Fragen nicht zu meinem eigentlichen Aufgabenbereich, sie fallen in die Gesamtverantwortung der Regierung und der Sozialpartner.

Die falsche Arbeit

Aber auch ein Wirtschaftsminister darf sich darüber den Kopf zerbrechen, warum immer mehr Menschen arbeitslos werden...

Farnleitner. Natürlich soll er das. Und ich bin für jede Idee, die uns hier weiterbringt, dankbar und ich bin für jedes Gespräch darüber zu haben. Diese Diskussion aber muß offen geführt werden, ohne die heutzutage üblichen Vereinfachungen und Schlagworte.

Ich nenne Beispiele: Da wird etwa gesagt, Wirtschaftswachstum schafft keine neuen Arbeitsplätze mehr. Das mag für manche Branchen durchaus gelten, für



„Für die Wirtschaft sind wir alle verantwortlich. Wer sich heute rühmt, wie günstig er im

etc. arbeiten. Aber was tun wir? Wir bilden Leute aus in Bereichen, wo wir sie nicht brauchen. So als ob es eine Schande wäre, mit alten Menschen zu arbeiten, und ein Vergügen, einen ganzen Tag an einer Maschine zu stehen. Da brauchen wir noch einen gewissen Mentalitätsbruch!

Um 30 Jahre zu spät

Erst vor kurzem gerieten ihr Vorgänger Ditz und Klubchef Kohl wegen der kommenden Steuerreform aneinander: Ditz forderte Entlastungen für die Familien, Wo stehen Sie?

Farnleitner: Ich halte gar nichts davon, jetzt laut über Steuerreformen zu reden. Zuerst müssen wir schauen, wie die Sanierungspolitik im konkreten läuft. Wenn in einigen Jahren wirklich eine Steuerreform ansteht, dann würde ich ein Bündel an bestehenden Ungerechtigkeiten auf den Tisch legen. Dazu gehört auch, daß ein Familienerhalter mit drei Kindern fast gleich besteuert wird wie ein Single.

Sie waren viele Jahre engagiert in der Kirche tätig. Sind Sie auch als Wirtschaftspolitiker in der Welt katholisch aufgeta?



grund der zunehmenden Zahl älterer Mitbürger/innen brauche es aber dafür „zigtausende Menschen, die als Pfleger, als Altentrainer, Seniorenanimateure etc. arbeiten möchten“.

Toleranz. Auch in Richtung der katholischen Kirche hatte der Wirtschaftsminister eine Botschaft: „Ich sehe mich als bewußten und toleranten Katholiken. (...) Andererseits habe ich gerade als Wirtschaftspolitiker mit der Kirche meine Probleme.“ Denn Farnleitner meinte, dass es zu wenig wirtschaftspolitische Bereiche gebe, in denen die Kirche konkret mitwirke. „Die Kirche kommentiert das Geschehen lieber von der Loge aus (...). Die Folge ist, daß sie oft Antworten gibt, die vor dreißig Jahren aktuell waren.“ ◀ PAUL STÜTZ

KIZ MIT WITZ

■ **Was sagt der** hungrige Löwe, wenn er einen Ritter in einer Rüstung sieht? „Oh nein, nicht schon wieder Dosenfutter.“

■ **Paul zertrümmert** in der Wohnung seines Onkels eine große Vase. Der erblasste Onkel stammelt: „Die Vase war aus dem 17. Jahrhundert!“ Darauf Paul erleichtert: „Gott sei Dank, ich dachte schon, sie sei neu.“

■ **„Schlechtere Fußballer als mich gibt es wohl kaum“**, meint der Stürmer selbstkritisch nach einem schlechten Spiel. „Doch“, tröstet ihn ein anderer, „aber die kommen alle nicht zum Einsatz!“

■ **„Stell dir vor**, mein Mann geht nur noch barfuß ins Büro“, erzählt Ute ihrer Nachbarin, „jetzt kann ihm der Chef auch nicht den kleinsten Fehler in die Schuhe schieben!“

SuchMal

Farbsudoku: Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte, in jedem 3x3-Block (bzw. 2x3-Block) und zusätzlich in allen Feldern gleicher Farbe jede Ziffer von 1 bis 9 (bzw. 1 bis 6) genau einmal vorkommt.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 5 | 8 | 9 | 2 | 1 | 3 | 7 | 6 |
| 1 | 2 | 6 | 5 | 7 | 3 | 4 | 9 | 8 |
| 7 | 9 | 3 | 8 | 4 | 6 | 2 | 5 | 1 |
| 6 | 1 | 7 | 2 | 9 | 4 | 5 | 8 | 3 |
| 2 | 3 | 9 | 6 | 8 | 5 | 7 | 1 | 4 |
| 5 | 8 | 4 | 1 | 3 | 7 | 6 | 2 | 9 |
| 8 | 4 | 2 | 7 | 6 | 9 | 1 | 3 | 5 |
| 9 | 6 | 1 | 3 | 5 | 2 | 8 | 4 | 7 |
| 3 | 7 | 5 | 4 | 1 | 8 | 9 | 6 | 2 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | | | | | | 8 |
| | | 7 | | 1 | | 9 | | |
| | | 8 | | 4 | | 5 | | |
| 4 | 6 | | | | | | 2 | 5 |
| | | 3 | 1 | | 5 | 4 | | |
| 9 | 8 | | | | | | 6 | 7 |
| | | 9 | | 7 | | 8 | | |
| | | 6 | | 3 | | 2 | | |
| 3 | | | | | | | | 6 |

© Philipp Hübner

Lösung des Farbsudokus der letzten Woche

Tor-Training



Schau genau und gewinne!

Die Fußball-Europameisterschaft beginnt und dazu passend gibt es diese Woche ein Suchrätsel – du musst ganz genau hinschauen, dann findest du die richtige Lösung. Eine Torgranate nach der anderen! Der Tormann ist leider überfordert und lässt einen Ball ins Netz. Wer war der Schütze?

Viel Spaß beim Lösen des Rätsels! KIKI

- ▶ Schreibe die richtige Lösung per E-Mail an: kiki@kirchenzeitung.at
- ▶ oder sende eine Karte an: KIKI, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz.
- ▶ Einsendeschluss: 20. Juni

BALDUIN BAUM



■ **Zwei Freunde** unterhalten sich: „Kennst du den Unterschied zwischen unserem Fußballteam und einem Marienkäfer?“ – „Die Marienkäfer haben mehr Punkte.“

■ **Das Nachwuchstalent** zum Manager: „Wie hoch ist denn mein Gehalt?“ – „Zunächst 20.000 Euro monatlich, später dann mehr.“ – „O. k., dann komm' ich später wieder!“

■ **Der Fußballer** ist gefoult worden und humpelt nun mit schmerzverzerrtem Gesicht auf dem Spielfeld herum. Da meint der Trainer zum Vereinsmasseur: „Bei dem weiß man nie so recht, ob man den Doktor oder den Theaterkritiker kommen lassen soll.“

■ **Was ist** der Unterschied zwischen einem Bankräuber und einem Fußballstar? – Der Bankräuber sagt: „Geld her, oder ich schieße!“ Der Fußballstar hingegen: „Geld her – oder ich schieße nicht!“

■ **„Und ihr Fachgebiet** ist Fußball?“, fragt der Showmaster. „Ja“, antwortet der Kandidat. „Bravo, da habe ich eine Frage für Sie: Wie viele Maschen hat ein Tornetz?“

■ **Der Sohn** des Fußballstars bringt stolz sein Zeugnis nach Hause: „Papa, mein Vertrag mit der dritten Klasse wurde erfolgreich verlängert!“

KIKI – DIE KIRCHENZEITUNG FÜR KINDER

Kontakt: kiki@kirchenzeitung.at, KIKI, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Hast du Fragen oder lustige Witze? Suchst du eine Brieffreundin oder einen Brieffreund (nur unter Kindern)? Schreib mir, ich freu mich auf deine Post – **DEINE GITTI**

SONNTAG 13. JUNI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Valentin, Niederösterreich. **ServusTV**

9.30 Evangelischer Gottesdienst von der Burg Finstergrün in Ramingstein, Salzburger Land. **ORF 2**

10.15 Universum (Dokumentation). Hummeln – Bienen im Pelz. Hummeln gehören neben Honigbienen und Fliegen zu den wichtigsten Bestäuber-Insekten. **ORF 2**

11.20 Pfingstkonzert aus Stift Melk. Auf dem Programm des Eröffnungskonzertes der Internationalen Barocktage Stift Melk steht 2021 ein herausragendes Werk der Kirchenmusik: die „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi. **3sat**

12.30 Orientierung (Religion). Polen: Immer weniger Priesterwärter. – „Gebt mir Bilder“: Zeitgenössische Kunst in Tiroler Kirchen. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). Aus Verona: Don Pasquale. Die komische Oper von Gaetano Donizetti entführt in der energetischen und farbenfrohen Inszenierung von Antonio Albanese in das heutige Italien zwischen heiratswilligem Alten und einfallreichem Jungspund. **ORF III**

20.15 Sommersby (Krimi, USA, 1992). Ein Grundbesitzer kehrt aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in seinen Heimatort zurück. Allmählich aufkommende Zweifel an seiner Identität. Anrührendes Drama über menschliche Selbstzweifel und ihre Überwindung. **arte**

MONTAG 14. JUNI

20.15 Wiesenstraße Nr. 10 (Drama, D/I, 1959). Schwierigkeiten eines verwitweten französischen Arbeiters mit seinen Kindern, als diese auf Abwege geraten. Ein dank der Besetzung der Hauptrolle mit Jean Gabin darstellerisch beeindruckendes Familienstück. **arte**

22.05 Die glorreichen Sieben (Western, USA, 1960). Ein spannender Western, der die Folklore geschickt in die raue Handlung einfügt. **ServusTV**

23.40 Freibeuter der Sprache (Dokumentation). Hans Carl Artmann (1921–2000) war ein begnadeter literarischer Gaukler, Verkleidungskünstler und Fallensteller. Der Film macht zum hundertsten Geburtstag den Menschen, Partner und Kollegen Artmann, sowie sein Werk gewürdigt. **ORF 2**



So 21.00 Gandhi. Berühmtheiten wie Martin Luther King und der Dalai Lama sind in die Fußstapfen von Mohandas Karamchand Gandhi (1869–1948) getreten. Der unbestrittene „Vater der indischen Nation“ ist heute vor allem durch sein Prinzip der strikten Gewaltlosigkeit bekannt. Die dreiteilige Dokumentation beleuchtet umfassend Gandhis Leben. **ARD-alpha**

Foto: pixabay



Fr 20.15 Die Ungewollten – Die Irrfahrt der St. Louis. Im Mai 1939 verlässt ein Passagierschiff „St. Louis“ mit 900 jüdischen Flüchtlingen Nazi-Deutschland Richtung Kuba, der Inselstaat erkennt jedoch deren Visa nicht an. Der Film ist angesichts von menschenverachtenden Tendenzen in aktuellen Flüchtlingskrisen eine eindringliche Mahnung für Mitgefühl. **arte**

NDR/ARD Degeto

DIENSTAG 15. JUNI

20.15 Die Aufräumexpertin – Warum Ordnung glücklich macht (Dokumentation). Wie entrümpelt man richtig? **hr**

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Lebensfreude. Wann wird es wieder möglich sein, unbeschwert Spaß zu erleben und Freude miteinander zu teilen? Josef, Sandesh und Marion stehen für drei zentrale Quellen von Lebensfreude: Körper, Geist und Kontakt zu Mitmenschen. Der Eisschwimmer, der rappende Franziskanermönch und die Altenpflegerin machen spürbar, dass Lebensfreude auch unter schwierigen Bedingungen gedeihen kann. **ORF 2**

MITTWOCH 16. JUNI

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Keine Hoch-Zeit für die Hochzeit? Vom großen Traum und traurigen Realitäten. **BR**

20.15 Die Blume des Bösen (Drama, F, 2002). Während eines Wahlkampfes in Frankreich wird die Kandidatin fürs Bürgermeisteramt mit manchen düsteren Familiengeheimnissen konfrontiert. Der Film unterhält auf intelligent-hintergründige Weise. **arte**

DONNERSTAG 17. JUNI

10.00 45. Tage der deutschsprachigen Literatur (Kultur). Live-Übertragung des Lesewettbewerbs um den Ingeborg-Bachmann-Preis 2021. Per Video ins Theater des ORF-Landesstudios Kärnten geschaltet stellen sich die 14 Autorinnen und Autoren der Jury. Zusätzlich werden aktuelle Themen des Literaturgeschehens mit Livegesprächen vertieft. **ORF 2**

20.15 Abenteuer Äquator (Dokumentation). Die Tropen ziehen die Menschen seit jeher in den Bann. Entdecker aus Europa gehörten zu den Ersten, die vor Jahrhunderten die Region am Äquator bereisten. Die Dokumentation zeichnet die historische Erkundung des Paradiesgürtels am Breitengrad 0 nach und blickt auf die moderne Forschung am Äquator. **arte**

FREITAG 18. JUNI

21.20 Sommernachtskonzert aus Schönbrunn (Kultur). Für ihr Galakonzert im festlich erleuchteten Schönbrunner Schlosspark haben die Wiener Philharmoniker 2021 erstmals den britischen Dirigenten Daniel Harding eingeladen. Unter dem Motto „Fernweh“ werden Werke von Bernstein, Verdi, Rachmaninow, Sibelius, Elgar, Debussy und Holst zu hören sein. **ORF 2**

SAMSTAG 19. JUNI

15.30 Geheimnisvolle Klostergärten (Dokumentation). Historische Gärten beherbergen lebendige Schätze wie vom Aussterben bedrohte Obstsorten, Heilkräuter und seltene Tiere. Sabine Washof möchte den Klostergarten vom Stift Fischbeck in Hesses Oldendorf nach historischem Vorbild umgestalten. **3sat**

20.15 Rigoletto (Klassik). Oper von Giuseppe Verdi, Bregenzer Festspiele 2019. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Luise Müller, Innsbruck. So 6.05, Mo–Sa 5.40, Ö2.

Foto: Evang. Presseverband

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lob der Schöpfung durch Gartengestaltung. Ein Besuch im Klostergarten der Kapuziner in Salzburg. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Großrußbach, Niederösterreich. So 10.00, Ö2.



Foto: cc/Bwag

Menschenbilder. Die Verantwortung ist dem Menschen zumutbar. Der Arzt Martin Salzer. So 14.05, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Lebensbegleitendes Lernen.“ Bernd Wachter geht den Fragen nach, was es braucht, um Menschen für das lebensbegleitende Lernen zu begeistern, und welche „Lernfallen“ aus dem Weg geräumt werden sollten. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Ständig krank und dann noch isoliert. Hypochondrie in Zeiten der Pandemie. Mo 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Noch immer Krisenmodus? Wo afrikanische Länder in der Pandemiebekämpfung stehen. Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Ö1 Science Arena: Die Gretchenfrage der Moderne. Peter Sloterdijk vs. Manfred Osten. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wir machen Geographie. Vom gemeinsamen Leben in Zeit und Raum. Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. New York: Emigrantinnen am Stammtisch seit 1943. Der New Yorker Stammtisch der Vertriebenen. Sa 9.05, Ö1.

Logos. Yoga – Zwischen Lebensphilosophie und Fitness. Teil 2. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. www.radiovaticana.de
Sonntag: Radioakademie. Auf vielen Wegen aus Nimwegen – 500 Jahre Petrus, Capriccio

„Augenblicke“: Kirche im OÖ. Programmkino

Linz. Die „Augenblicke“-Kurzfilme bringen Kirche und Kino zusammen. Das Besondere daran ist der cineastische Anspruch, der ethische und menschliche „Augenblicke“, der heuer bis Ende Juli 2021 wieder im Mittelpunkt steht. Die ausgewählten Filme heben sich ab, verführen, überraschen und werden zu kurzweiligen Augenblicken. Das Kurzfilm-Programm hat eine Gesamtlaufrzeit von ca. 95 Minuten. Genremäßig ist 2021 alles dabei, inhaltlich geht es quer durch das pralle Leben: Von Kurzspielfilmen über das Experimentelle bis hin zu Animationen, vom Mystisch-Geheimnisvollen bis hin zum Umgang mit Digital Devices.

► **Weitere Infos, Termine, Ausleihmodalitäten:** Medienverleih der Diözese Linz, www.dioezese-linz.at/medienverleih, 0732 7610 3885 oder josef.broederbauer@dioezese-linz.at



Hausfrau und Mutter Alli ist frustriert von ihrem festgefahrenen Alltag, bis sie bemerkt, dass sie in die Wohnung ihrer neuen Nachbarn blicken kann („The Neighbours Window“). INTERFILM BERLIN

Chor- und Orgelkonzert

Am Freitag, 18. Juni findet in der Familienkirche Linz ein Chor- und Orgelkonzert statt. Unter dem Motto „Klangfarben“ werden von der Schola Florianiana unter der Leitung von Matthias Giesen und dem Organisten Stanislav Surin verschiedenste Werke zum Besten gegeben. Unter anderem wird man sich auf gregorianischen Choral und Orgelwerke von Mendelssohn, Schneider-Trnavsky, Surin, Eben u. v. m. freuen können. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr.

Symposium für Menschenrechte

Vom Fr., 18. bis Sa., 19. Juni findet die Fortsetzung des Vierten Internationalen Menschenrechtessymposiums von 2020 statt. Neben drei virtuellen Rundgängen wird es auch physische Rundgänge in Gusen, Mauthausen und St. Georgen geben. Gestartet wird am Freitag um 9 Uhr beim Memorial Gusen, nachmittags erfahren die Besucher/innen Neues über den Appellplatz Gusen und die Erinnerungskultur in St. Georgen. Am Samstag folgt ein Rundgang durch Mauthausen.

KiZ-Angebot

OÖ. Stiftskonzerte – Familienkonzert

„Tassila bekommt Besuch“ – das Familienkonzert findet im Barocken Gartensaal des Stiftes St. Florian am So., 4. 7. um 15 Uhr statt. Nachdem die Gartenfee Tassila bei ihrem ersten Besuch bei den OÖ. Stiftskonzerten überglücklich und putzmunter die Kinder nach Hause entließ, freuen wir uns auf die Fortsetzung von Edith Wreggs Musikgeschichte und sind gespannt. Denn nun erfährt Tassila, dass sie sehr kurzfristig Be-

such ihrer Feenfreundinnen bekommt. Dann allerdings entdeckt sie, dass sie viel vorzubereiten hat, um ihre Freundinnen willkommen zu heißen. Wie soll sie das alles bloß schaffen? Zum Glück helfen ihr die verschiedenen Blümchen mit ihren unterschiedlichen Charakteren. Jetzt kann die Gartenfee Tassila in entspannter Vorfreude den Besuch erwarten ... Aber dann kommt alles wieder ganz anders! Magdalena Rath,

Edith und Johannes Wregg helfen und beruhigen Tassila mit Arcangelo Corellis „La Follia“-Variationen und viel mehr Musik aus allen Stilrichtungen. **Die KirchenZeitung verlost 2 x 3 Karten (1 Erwachsener + 2 Kinder).** Schreiben Sie bis Fr., 18. 6. (KW: „OÖ. Stiftskonzerte“) an: KirchenZeitung Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, E-Mail: gewinnen@kirchenzeitung.at



OÖ. STIFTSKONZERT

BILDUNG

Attnang, Maximilianhaus

☎ 07674 665 80

► **Gewaltfreie Kommunikation,** Vertiefungsseminare, Sa., 19. 6., 9 bis 17 Uhr, Ref.: Nicola und Thomas Abler, Anmeldung erforderlich.

► **Gegen den Strom,** Sommerkino, Schlosshof, 21 Uhr, bitte Sitzgelegenheit mitbringen! Für Getränke ist gesorgt, bei Schlechtwetter im Haus, Anmeldung erwünscht.

Linz, Haus der Frau

☎ 0732 66 70 26

► **Hula-Hoop-Workshop,** Fr., 18., 6., 16 Uhr, Ltg.: Sarah Lammer.

Ried, Treffpunkt der Frau

☎ 07752 802 92

► **Eco-Print – der bunte Abdruck der Natur,** wir übertragen die Farben der Natur auf einen Seidenschal, auf Filz oder Papier, das benötigte Material wird von der Kursleiterin zur Verfügung gestellt, im „Wollgart!“ von Elisabeth Schiemer in Schalchen, genaue Adresse erhalten Sie bei der Anmeldung, Fr., 18. 6., 14 Uhr, Ltg.: Elisabeth Schiemer.

Ried, St. Franziskus

☎ 07752 827 42

► **Spiritueller Abend, Es ist Zeit, in eine neue Zukunft zu gehen,** Do., 17. 6., 19.30 Uhr, mit Martha Radlinger und Konny Zauner, Anmeldung erforderlich.

► **Chorsingabend,** Di., 22. 6., 19.30 Uhr, Anmeldung erforderlich.

Tragwein, Greisinghof

☎ 07263 860 11

► **Ta Ke Ti Na,** Gastseminar, Fr., 18. 6., 18 Uhr bis So., 20. 6., 12.30 Uhr, Anmeldung und Information: klaudia@verne.at oder christine.sagmeister@aon.at, Ltg.: Christine Sagmeister und Klaudia Verne.

► **Das Leben feiern,** Tanzwochenende zur Sommersonnenwende, Sa., 19. 6., 10 Uhr bis So., 20. 6., 13 Uhr, Ltg.: Veronika Santer.

Wels, Bildungshaus Puchberg

☎ 07242 475 37

► **Erlebnismittag für Familien,** Spaß amTrommeln für die ganze Familie, Sa., 19. 6., 14 bis 16 Uhr, Ref.: Herwig Stieger, Anmeldung erforderlich.

► **World of Percussion,** Percussion-Seminar für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, So., 20. 6., 9.30 bis 17 Uhr, Ref.: Herwig Stieger, Anmeldung erforderlich.

NAMENSTAG



Vitus Stefan Glira (29),
ist Diözesanjugendseelsorger
KJ OÖ LINDINGER

Vitus (15. Juni)

„... In jugendlichem Alter...“ – so lenkt das Tagesgebet am Gedenktag des heiligen Vitus den Blick auf den Zeitpunkt seines Martyriums, das er als Jugendlicher während der Christenverfolgung 304 erlitt.

In die jungen Lebensjahre zurück reicht auch meine Verbundenheit mit dem heiligen Vitus. Denn als Patron meiner Heimatpfarre Berg/Ansfielden lernten wir im Religionsunterricht die Erzählungen über sein Leben kennen. Bezugnehmend auf die Verwurzelung in der heimatischen Pfarre, die für mich gerade als Ministrant ein wertvoller Erfahrungsort des Glaubens und der Gemeinschaft war, der sicherlich das Fragen und Nachdenken über die eigene Berufung gefördert hat, erhielt ich bei der Einkleidung im Stift Schlägl den Ordensnamen Vitus.

In der Aufgabe als Diözesanjugendseelsorger motiviert mich der heilige Vitus zur Aufmerksamkeit für das Glaubenszeugnis junger Menschen heute, das sich in vielfältiger Weise zeigt, anregt und hoffentlich erfreut.



Erfolgreich auf Jagd war nicht nur dieses Rotschwänzchen, sondern auch Fotograf Alois Litzbauer, der es – freilich ganz harmlos – auf dem Bild „eingefangen“ hat. ALOIS LITZBAUER

KLEINANZEIGEN

KUNSTSTOPFEREI

Kunststopferei,
Änderungsschneiderei
Leitner, Linz, Bischofstraße 3a
Mo.–Do.: 9–17 Uhr, Fr.: 9–12 Uhr
Tel. 0732 79 77 10
www.kunststopferei.com

VERSCHIEDENES

Suche Modeschmuck und Uhren (auch defekt) für eine gute Tat. Bitte günstig bis kostenlos! Danke!
Tel. 0664 559 60 30 oder 0664 559 60 22

ZU KAUFEN GESUCHT

Hartmann kauft von privat: Schreib- und Nähmaschinen, Porzellan, Kristall, Pelze, Schmuck, Münzen, Uhren, Teppiche, Silberartikel, Bilder.
Telefon 0664 320 44 90
www.hartmannkauft.at

Chorsingwoche

Menschen singen, Töne erklären: Die 43. Chorsingwoche für Kirchenmusik findet von 25. bis 30. Juli im Bildungshaus Schloss Puchberg statt. Ein Musikerlebnis ist garantiert. In dieser Singwoche werden gemeinsam unterschiedliche Chorwerke aus den verschiedensten Epochen erarbeitet. Für alle, die vom Singen nicht genug bekommen können, gibt es täglich ein offenes Singen mit Liedern und Chorsätzen aus aller Welt. Aufgrund von Corona gilt zu beachten, dass die Teilnehmeranzahl auf 60 Personen beschränkt ist. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach

dem Zeitpunkt der Anmeldung und der Stimmgruppenverteilung. Pro Stimmgruppe gibt es ein bestimmtes Kontingent. Die Singwoche wird nach den im Sommer 2021 geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen durchgeführt werden. Kurzfristige Änderungen sind eventuell notwendig. Um eine Übernachtung im Bildungshaus wird gebeten, das könnte gegebenenfalls eine Voraussetzung zur Teilnahme an der Chorsingwoche sein.
Anmeldungen bis 25. Juni an: Kirchenmusikreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, 0732 76 10-3111

EHEVORBEREITUNG

Partnerkurs für Brautpaare

Infos zu den Ehevorbereitungskursen finden Sie derzeit auf der Homepage.

Anmeldung:
www.beziehungleben.at/ehevorbereitung

IMPRESSUM

KirchenZeitung Diözese Linz
Medieninhaberin: Diözese Linz.
Herausgeber: Willi Vieböck.
Chefredakteur: Heinz Niederleitner.
Redaktion: Lisa-Maria Langhofer, Elisabeth Leitner (CvD), Paul Stütz, Josef Wallner.
Geschäftsführer: Reinhold Hofstetter.
Anzeigen: Sigi Hafner,
E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.at
Sekretariat: Irmgard Draxler-Freudenstein, Alexandra Kaiser, Kerstin Robitschko, Anita Taferner.
Marketing: Birgit Kubik, Eugenie Neumüller.

Adresse: Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz.
Tel. 0732 76 10-39 44,
Fax: 0732 76 10-39 39.
E-Mail: office@kirchenzeitung.at
Leserbriefe an: leserbriefe@kirchenzeitung.at
DVR: 0029874/10770
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen OÖ, Tirol, Vorarlberg und Burgenland: Monika Slouk (Leiterin), Susanne Huber.
Werbung: Walter Achleitner, Bergstraße 12, 5020 Salzburg, Tel. 0662 88 44 52, Fax: 0662 88 44 52-4.
Hersteller: OÖN Druckzentrum GesmbH & Co

KG, Medienpark 1, 4061 Pasching.
Verlagsort: Linz.
Jahresabonnement: Inland € 57,60 (Abodauer mindestens ein Jahr und danach bis auf Widerruf, Kündigung zum Halbjahr, schriftlich mit 14-tägiger Kündigungsfrist).
ART COPYRIGHT © BILDRECHT, WIEN



FREITAG, 11. JUNI

- **Freistadt.** Orgelpunkt12, Orgelkonzert, Stadtpfarrkirche, 12 Uhr, Katharina Zauner, Orgel, Kirchturmbesteigung zwischen 11.30 und 13.30 Uhr möglich.
- **Linz.** Bibelgespräch, online, Lektüre und Austausch über das kommende Sonntagsevangelium, 9 bis 10 Uhr, mit Reinhard Stiksel bzw. Franz Kogler, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>
- **Linz.** Online-Café, reden Sie mit uns über das, was Sie gerade bewegt, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>, 11 bis 12 Uhr.
- **Linz.** Smartphone-Stammtisch, Diözesanhaus, 9 bis 11 Uhr, mit Josef Kaltenhuber.
- **St. Florian.** Jubiläumskonzert zum 950-Jahr-Jubiläum der St. Florianer Sängerknaben, mit einem Auszug aus dem aktuellen Sängerknaben-Repertoire und der Messe Nr. 1 in d-Moll (WAB 26), Anton Bruckner, Marmorsaal, 19 Uhr, gemeinsam mit dem Bruckner Orchester Linz, Ltg.: Franz Welser-Möst.
- **St. Marienkirchen a. d. P.** Open Air-Kino „Ein Dorf sieht schwarz“, Pfarrgarten, 21.30 bis 22.30 Uhr.

SAMSTAG, 12. JUNI

- **Bad Goisern.** Konzert „The Upper Austrian Jazz Orchestra“, Ed Puddick und Ali Gaggl, LMS, 19.30 Uhr, Reservierung per E-Mail: info@lms-badgoisern.at
- **Linz.** Abenteuer Wald für Väter und Kinder, Natur- und Erlebnispädagogik hautnah, Riesi's Waldschule, 13 bis 17 Uhr.

SONNTAG, 13. JUNI

- **Maria Schmolln.** Fatimafeier, Beichte und Anbetung, Pfarrkirche, 18.30 Uhr, Hl. Messe, 19.30 Uhr.
- **Rottenbach.** Konzert „The Upper Austrian Jazz Orchestra“, Ed Puddick und Ali Gaggl, Gasthaus Mauernböck, 18 Uhr, Reservierungen per E-Mail: uajo@aon.at
- **St. Florian.** Oö. Stiftskonzert, Werke von Ludwig van Beethoven, Chick Corea, Johannes Brahms, Barocker Gartensaal, 11 Uhr, He-

denborg Trio, Wilfried Kazuki Hedenborg, Violine, Bernhard Naock Hedenborg, Violoncello, Julian Yo Hedenborg, Klavier.

► **Vestenthal.** Fatimafeier, Pfarrkirche, stille Anbetung und Beichtgelegenheit, 18 Uhr, Rosenkranz, 18.30 Uhr, Hl. Messe, 19 Uhr, mit Dr. Norbert Kokott

► **Wilhering.** Kunst – Musik – Gebet, Kunsterlebnis im Stiftsmuseum, Anmeldung erbeten, 14.15 bis 15.15 Uhr, Orgelmeditation, Stiftskirche, 16 bis 16.45 Uhr, mit P. Tarcisius Sztubitz OCist, Vesper mit den Zisterziensermönchen, Stiftskirche, 18 bis 18.30 Uhr.

MONTAG, 14. JUNI

► **Linz.** Jesper-Juul-Werte und -Werkzeuge für mühsame Alltagssituationen, Termin 1: Integrität, persönliche Grenzen und persönliche Verantwortung, SPIEGEL elternweb@home, Virtueller Raum, 20 Uhr, mit Magdalena Kaliauer.

DIENSTAG, 15. JUNI

► **Linz.** Online-Talk, Mitmachen will der Mensch, mit Mag. Ferdinand Kaineder, 19 bis 20 Uhr, Details und Teilnahme-Link zeitgerecht auf: www.kbw-ooe.at

MITTWOCH, 16. JUNI

► **Linz.** Morgenmeditation, wir treffen uns wieder in Präsenz, werden 25 Minuten gemeinsam schweigen, danach gibt's ein einfaches Frühstück (Haferbrei und Tee/Kaffee), 7 bis 7.30 Uhr.

► **Linz.** Überlebenstraining für Eltern pubertierender Kinder, SPIEGEL elternweb@home, Virtueller Raum, 19.30 Uhr, mit Birgit Detzhofer MSC.

DONNERSTAG, 17. JUNI

► **Linz.** Gutes Leben für alle, Politisches Gebet für Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung, Kirche der Kreuzschwester, 18 bis 18.45 Uhr.

FREITAG, 18. JUNI

► **Freistadt.** Orgelpunkt12, Orgelkonzert, Stadtpfarrkirche, 12 Uhr, Leonhard Tutzer, Orgel, Kirchturmbesteigung zwischen 11.30 und 13.30 Uhr möglich.

- **Kleinraming.** Sommernachtslesung vor der Bibliothek, 19.30 Uhr.
- **Linz.** Linzer Kirchenroas, Diözesanhaus, 15 bis 16 Uhr.
- **Linz.** Bibelgespräch, online, Lektüre und Austausch über das kommende Sonntagsevangelium, 9 bis 10 Uhr, mit Reinhard Stiksel bzw. Franz Kogler, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>
- **Linz.** Online-Café, reden Sie mit uns über das, was Sie gerade bewegt, Link zum Videoeinstieg: <https://zoom.us/j/96044121649>, 11 bis 12 Uhr.
- **Linz.** Nach Herzenslust musizieren, Lieder und Musik für Ihr SelbA-Training, Pfarre Wels-St. Franziskus, 14.30 Uhr, Ref.: Michaela Vaught.
- **Schalchen.** Eco Print – der bunte Abdruck der Natur, im „Wollgartl“ in Schalchen, 14 bis 18 Uhr. Infos und Anmeldung: Tel. 07752 80 292

SONNTAG, 20. JUNI

- **Wilhering.** Kunst – Musik – Gebet, Kunsterlebnis im Stiftsmuseum, Anmeldung erbeten, 14.15 bis 15.15 Uhr, Orgelmeditation, Stiftskirche, 16 bis 16.45 Uhr, mit Bernhard Prammer, Vesper mit den Zisterziensermönchen, Stiftskirche, 18 bis 18.30 Uhr.
- **Gusen.** Gedenkwanderung, 15 Uhr, Memorial Gusen, ca. 18 Uhr multireligiöse Gedenkfeier beim Gedenkort in Lungitz.

► **Annahmeschluss Termine:**
Donnerstag vor
Erscheinungsdatum.

AUSSAATTAGE

- 14. 6.: Blatt
- 15. 6.: Blatt bis 7, ab 9 Frucht
- 16. 6.: Frucht
- 17. 6.: Frucht bis 23
- 18. 6.: Wurzel
- 19. 6.: Wurzel
- 20. 6.: Wurzel

Aus: Aussaattage 2021, M. Thun.

LITURGIE**Lesejahr B
Lesereihe I****SONNTAG, 13. JUNI**

11. Sonntag im Jahreskreis.
L1: Ez 17,22–24
L2: 2 Kor 5,6–10
Ev: Mk 4,26–34

MONTAG, 14. JUNI

L: 2 Kor 6,1–10
Ev: Mt 5,38–42

DIENSTAG, 15. JUNI

Hl. Vitus (Veit), Märtyrer in Sizilien.
L: Weish 10,10–14
Ev: Joh 15,18–21
L: 2 Kor 8,1–9
Ev: Mt 5,43–48

**MITTWOCH, 16. JUNI**

Hl. Benno, Bischof von Meissen.
L: 2 Kor 6,1–10
Ev: Joh 14,1–6
L: 2 Kor 9,6–11
Ev: Mt 6,1–6.16–18

DONNERSTAG, 17. JUNI

L: 2 Kor 11,1–11
Ev: Mt 6,7–15

FREITAG, 18. JUNI

L: 2 Kor 11,18.21b–30
Ev: Mt 6,19–23

SAMSTAG, 19. JUNI

Hl. Romuald, Abt, Ordensgründer.
Marien-Samstag.
L: Phil 3,8–14
Ev: Lk 14,25–33
L: 2 Kor 12,1–10
Ev: Mt 6,24–34

SONNTAG, 20. JUNI

12. Sonntag im Jahreskreis.
L1: Ijob 38,1–11
L2: 2 Kor 5,14–17
Ev: Mk 4,35–41

AUSSTELLUNG – FLOHMARKT

- **Gallneukirchen.** Gelbes Haus - Gallneukirchen und Kara Tepe, Vernissage: im alten Feuerwehrhaus, Sa., 19. 6., 17 Uhr, Ausstellung von Sa., 19. 6. bis So., 18. 7., Öffnungszeiten: Fr., 16 bis 19 Uhr, Sa., 9 bis 14 Uhr und So., 9 bis 12 Uhr.
- **Linz, Mariendom.** Entwurzelung – die gefährlichste Krankheit,

mit Texten von Simone Weil, Ausstellung der Friedensbibliothek Berlin, bis 9. Juli.

► **Linz, St. Markus.** Familien-Flohmarkt, von Familien – für Familien, Pfarrheim, Sa., 12. 6., 8 bis 12 Uhr, Aufstellung der eigenen Stände ab 7 Uhr, Anmeldung unter www.familie.at/ooe/flohmarkt

oder Tel. 0732 76 10 34 31, Highlight: Designstand des Soroptimistinnen-Clubs Linz Lentos.

► **St. Florian.** 950 Jahre Augustiner Chorherren, „IMMER. NOCH. DA.“, Sonderausstellung bis 1. November 2021, Do. bis Mo., jeweils von 10 bis 16 Uhr, tägliche Stiftsführungen, 11, 13 und 15 Uhr.

KULTURLAND

Vernissage: das „Gelbe Haus“

Von 19. Juni bis 18. Juli findet eine Ausstellung über das „Gelbe Haus“ in Gallneukirchen statt. Dieses war Symbol für die menschenunwürdige Situation der Flüchtlinge in Kara Tepe auf Lesbos. Mittlerweile wurde das „Gelbe Haus“ abgerissen. Die Ausstellung zeigt die Installationen von Leopold Hackl-Lehner im „Gelben Haus“, Fotos und Texte dokumentierten die Projekte der Ehrenamtlichen aus ganz Europa und machten so auf das Elend aufmerksam. Fotos von Stefan Gesell und Peter Oberbichler ergänzen die Ausstellung. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr im alten Feuerwehrhaus in Gallneukirchen.

Von Anfängern bis zu Fortgeschrittenen

Orgelkurs im Stift Schlierbach

Das Stift Schlierbach lädt erneut zum traditionellen Sommerorgelkurs ein. Drei verschiedene Kurse werden angeboten.

„Mir hat der Orgelkurs extrem gut gefallen. Ich würde ihn weiterempfehlen, weil er sehr gute, neue Impulse gibt“, erzählt Carolin Landschützer (50), die beim letzten Orgelkurs teilnahm. Und weiter sagt sie: „Zu Beginn sind wir von den Leitern nach Niveau eingeteilt worden. Wir haben neue Literatur kennengelernt und Tipps zur Gestaltung von Gottesdiensten bekommen. Außerdem konnten wir eigenverantwortlich sehr viel üben. Das hat mir besonders gut gefallen.“ Landschützer spielt seit ca. neun Jahren Orgel: „Ich bin schon relativ gut, deswegen habe ich den Fortgeschrittenen-Kurs gemacht.“ Die Studentin am Konservatorium für Kirchenmusik berichtet außerdem, dass für sie der Kurs spannend gewesen sei, da sie sich mit Gleichgesinnten austauschen konn-

te und sich ihr Spielverhalten durch den Kurs verbessert hat. „Ich traue mich, mehr zu spielen. Ich habe neue Liedermethoden kennengelernt, die ich nun auch gerne in den Gottesdiensten miteinbinde.“

Drei Kurse. Interessent/innen haben nun eine weitere Chance am traditionellen Orgelkurs im Stift Schlierbach teilzunehmen: Das Referat für Kirchenmusik bietet erneut drei Kurse im Zeitraum vom 8. bis 27. August an. Einen Basiskurs für Erwachsene, einen Einsteigerkurs für Jugendliche bis 16 Jahre und einen Kurs für Organist/innen in der Praxis. Beim Einsteigerkurs für Jugendliche sorgt eine Betreuerin für ein Rahmenprogramm. NICOLE DIRNBERGER

► **Anmeldungen bis 25. Juni an:** Kirchenmusikreferat der Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, 0732 7610-3111. Die Teilnahmegebühr beträgt für Erwachsene € 180,-, für Schüler/innen, Lehrlinge und Studierende € 120,-.

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

DOM LOTTERIE

Ein Los kostet 5 Euro.

Jetzt Lose kaufen!
Die Restaurierung der Gemäldefenster im Mariendom Linz unterstützen und tolle Preise gewinnen!

Jedes Los gewinnt.

Lose sind im DomCenter Linz, in vielen öö. Pfarren, in allen Filialen der Sparkasse OÖ sowie online erhältlich.

www.domlotterie.at

Gemeinsam für unser Wahrzeichen:

voestalpine
ONE STEP AHEAD.

Oberbank

Raiffeisenlandesbank
OberösterreichSPARKASSE
Oberösterreich

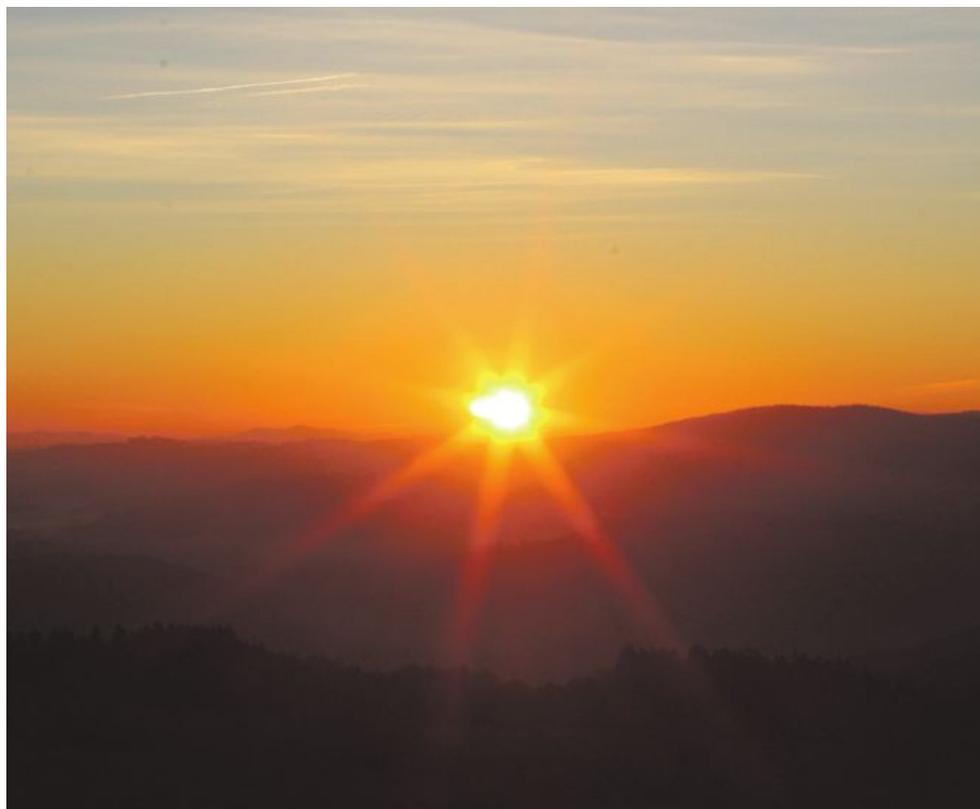
Sonne

Von der Sonne können wir lernen, Wärme und Freude zu geben.

Und von den Wolken die Leichtigkeit. Nicht alles so schwer nehmen, vieles löst sich von selber auf.

Überreich durch die Natur beschenkt, blüht das Herz auf und wird weit.

TRAUDE LUKAS, PERCHTOLDSDORF



NIEDERLEITNER

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Herz-Jesu-Fest: Kirche in Not dankt Wohltäterinnen und Wohltätern

Dank, der von Herzen kommt

KIRCHE IN NOT initiiert einen „Tag der Wohltäter“. Dieser findet nun jedes Jahr am Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu statt – in diesem Jahr am Freitag, den 11. Juni.

Tausende Bischöfe und Priester feiern für die Wohltäter eine Heilige Messe

Die schönste Weise zu danken, ist die Heilige Eucharistie zu feiern. Projektpartner von KIRCHE IN NOT auf der ganzen Welt werden an diesem Tag heilige Messen in den Anliegen der Wohltäter feiern. Auch in den 23 Nationalbüros des Hilfswerks wird der „Tag der Wohltäter“ mit Gottesdiensten oder anderen Aktionen begangen.

Den 330 000 Wohltätern weltweit „persönlich“ Dankbarkeit zeigen

„Auch wenn die meisten von Ihnen (den Wohltätern, Anm.) im Verborgenen bleiben möchten und diesen Dank nicht erwarten, ist es uns und unseren notleidenden Brüdern und Schwes-

tern sehr wichtig, Ihnen unsere Dankbarkeit persönlich zu zeigen“, schreibt der Geistliche Assistent von KIRCHE IN NOT International, Pater Martin Barta, in seinem Brief an die Unterstützer des Hilfswerks. KIRCHE IN NOT zählt insgesamt über 330.000 Wohltäter in 23 Ländern. „Ohne diese wertvolle Hilfe unserer zahlreichen Wohltäter könnten wir nicht in mehr als 140 Ländern

der Welt helfen. Dafür gebührt allen Wohltätern ein aufrichtiges und herzliches Vergelt's Gott“, erklärt Herbert Rechberger, Nationaldirektor des österreichischen Zweigs. „Aber es geht nicht nur um Spenden, sondern auch um das Gebet. Diese Brücke der Liebe und der Solidarität macht unser pastorales Hilfswerk erst zu dem, was wir sind.“



KIRCHE IN NOT
Hilfe für verfolgte und bedrohte Christen

Tel: 01 / 405 25 53
kin@kircheinnot.at
www.kircheinnot.at/tag-der-wohlaeter

Spendenkonto: KIRCHE IN NOT
IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600

 **KIRCHE IN NOT**
ACN ÖSTERREICH

ANGEBOT

Bühne am Dom und KirchenZeitung

Über 30 Konzerte finden heuer am Platz vor dem Mariendom statt, die Kleinkunsthöhne bietet Konzerte, Lesungen, Kabarett vorwiegend heimischer Künstler/innen. Beginn ist am 13. Juli mit dem Hot Pants Road Club. Für Abonnent/innen mit Vorteilskarte gibt es besondere Angebote: **3 Euro Ermäßigung** beim Kauf eines Tickets im Domcenter, bitte die KiZ-Vorteilskarte vorweisen. Zudem verlosen wir für jedes Konzert **1 x 2 Karten**. Beachten Sie dazu das Angebot in Nr. 26 auf Seite 23. Das nicht öffentliche Konzert von David Garrett im Innenraum des Mariendoms wird am 24. Juli auf ORF 2 übertragen, 22.15 Uhr. ELLE

► **Infos zu Bühne am Dom:** www.kirchenzeitung.at/vorteilskarte

Singen, Reisen und Fußballspielen

Ein Profi-Betrieb, der Kindern eine ganz normale Kindheit ermöglichen will, so sieht Chorleiter Markus Stumpner die St. Florianer Sängerknaben. Was rund um das 950-Jahr-Jubiläum in Corona-Zeiten alles passiert, zeigt ein Lokalaugenschein im Stift St. Florian.

ELISABETH LEITNER

Zwei Buben mit Scooter und Helm fahren im Innenhof des Stifts St. Florian über eine Holzschanze, allerlei Drehungen und Sprünge werden gemacht und besprochen. Hier an der Hinterseite des Gebäudes ist auch der Trakt, der für die St. Florianer Sängerknaben reserviert ist. Drinnen wurt es. Es ist gerade Mittagspause und Zeit zum Plaudern: „Fad war es ohne Freunde“, darin sind sich Flo-

rian Winkler und Felix Radek einig. Die beiden St. Florianer Sängerknaben haben den ersten Lockdown noch gut in Erinnerung. Sie waren wochenlang zuhause. Kein Internet, keine Chorproben. „Und die Konzerte haben gefehlt. Die Stimmbildung war online. Direkt ist mir lieber“, meint der zwölfjährige Felix aus Steyregg.

Gemeinschaft erleben. „Wir haben die Kinder im März 2020 nach Hause entlassen und versucht, sie bei der Stange zu halten. Die Kinder haben zum Beispiel Videos gedreht, wir haben einen Film daraus gemacht. Ab Mai haben wir in Zweier-Gruppen geprobt und alles zeitversetzt gemacht: Essen, Chorbetrieb, Pausen“, berichtet Chorleiter Markus Stumpner. „Sogar am Tennisplatz haben wir geprobt, später dann in der Sala-

950 Jahre St. Florianer Sängerknaben

Die St. Florianer Sängerknaben haben nicht nur eine lange Geschichte, sondern auch prominente Vertreter. Einer davon ist der Komponist und Organist Anton Bruckner.

Die Sängerknaben feiern in diesem Jahr gemeinsam mit dem Augustiner-Chorherrenstift St. Florian ihr 950-jähriges Bestehen und begehen dieses Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen: eine TV-Dokumentation beleuchtet die Sängerknabenzeit von Anton Bruckner und vergleicht seinen Alltag, als es nur drei Sängerknaben gab, mit dem heutigen Sängerknaben-Leben. Der Film begibt sich dabei auf Spurensuche in das Geburtshaus Anton Bruckners nach Ansfelden, nach Hörsching, wo er Unterricht im Orgelspielen erhielt, nach St. Florian, wo er als Sängerknabe aufgenommen wurde, und nach Kronstorf bei Steyr, wo er seine Tätigkeit als Schulgehilfe begann. Bruckners Ausbildungsjahre werden filmisch in Szene gesetzt und mit dem Alltag der heutigen Sängerknaben vergli-

chen. Ausschnitte aus einer Messe vom 4. Mai und vom Jubiläumskonzert am 11. Juni werden in den Film integriert. Die Präsentation des Filmes wird am **21. September 2021** im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes stattfinden, die erste Ausstrahlung auf ORF III zeitnah danach.

Ausstellung und Konzerte. Zum Jubiläumsjahr gibt es im Stift St. Florian zwischen 1. Mai und 31. Oktober eine Sonderausstellung unter dem Titel „Immer.Noch.Da.“. Die Sängerknaben sind in dieser Ausstellung mit einer Vitrine im Sommerrefektorium und mit einem „Tipi“ im Stiftshof, das eine Audio- und Videopräsentation bietet, vertreten. Höhepunkt wird das Festkonzert mit Franz Welser-Möst am **11. Juni 2021** im Marmorsaal des Stiftes sein, bei dem die Sängerknaben gemeinsam mit dem Brucknerorchester Linz die d-Moll-Messe von Anton Bruckner aufführen werden. Solisten sind Alois Mühlbacher, Mathäus Schmidlechner und Klemens Sander. Beim Sommerkonzert der Sängerknaben



Im Stiftshof EMPFRECHTINGER

für alle Freunde und Förderer am **4. Juli** wird u. a. das neue Buch über die Sängerknaben präsentiert werden. Unter dem Titel „Die St. Florianer Sängerknaben – jung seit 1071“ erscheint ein 500 Seiten starker Bildband über die Geschichte des Knabenchores, verfasst von der Historikerin Sandra Föger-Harringer und dem langjährigen Künstlerischen Leiter der Sängerknaben, Franz Farnberger. Eine besondere Freude für die Sängerknaben ist es, das Eröffnungskonzert der St. Florianer Brucknertage am **15. August** gestalten zu dürfen. Auf dem Programm stehen geistliche Chorwerke mit Werken von Komponisten aus der reichhaltigen Musikgeschichte des Stiftes, u. a. von Anton Bruckner und Augustinus Franz Kropfreiter. Am **5. Oktober** werden die Sängerknaben im Brucknerhaus zu hören sein, wenn sie gemeinsam mit dem Bruckner Orchester bei der Aufführung der 3. Sinfonie von Gustav Mahler mitwirken.



Anton Bruckner ist im Probenraum der St. Florianer Sängerknaben präsent. Hier: Florian Winkler, Markus Stumpner (Chorleiter) und Felix Radek KIZ/ELLE

Terrena“, erinnert er sich zurück. Alle zwei Tage wird bis heute getestet. „Die Kinder zum Singen zu motivieren war mir wichtig. Das geht nur in Gemeinschaft, das hängt zusammen. Insofern waren wir hier eine Insel der Seligen, weil vieles möglich war und wir ein halbwegs normales Leben führen konnten. Wir sind ja ein Profibetrieb.“ Vormittags ist Schule, nachmittags wird gesungen. Viele Kinder haben zusätzlich Instrumental-Unterricht: Florian spielt Ziehharmonika, Felix Posaune. Zu den Lieblingsstücken zählt bei beiden der Radetzkymarsch, der auch gleich vorgesungen wird. Florian gefällt der Vogelfänger (Papageno), Felix schwärmt vom Michael-Jackson-Medley. Neben dem Singen gefällt den Kindern auch das Reisen, das bald wieder möglich sein wird. Felix erklärt: „Man lernt viele neue Sachen kennen, Orte, Städte, anderes Essen. Wir wollen auch andere Länder kennenlernen und nicht nur in Österreich bleiben.“ Eine Afrika-Tour wäre geplant gewesen, China steht statt im Jahr 2021 nun für 2022 auf dem Programm. Heuer geht es im Sommer erst mal nach Bad Goisern.

Ohne Drill. Wenn nicht gesungen wird, dann zählt Fußball zu den beliebtesten Sportarten der beiden Buben. „Und Baseball“, ergänzt Felix. Den Kindern ohne Drill eine ganz normale Kindheit zu ermöglichen, zählt zu den pädagogischen Prinzipien bei den St. Florianer Sängerknaben. „Wir sind wie eine Familie“, meint Stumpner, der seit 2018 Chorleiter ist. Die künstlerische Gesamtleitung liegt bei Franz Farnberger. Jetzt beginnt die Rückkehr zum Normalbetrieb –

mit Luftfilter im Probenraum und aufgeteilt in zwei Gruppen wird gesungen und für Konzerte geprobt. Endlich. Am 25. Mai gaben die St. Florianer Sängerknaben im Brucknerhaus ihr erstes Konzert nach dem Lockdown. „Sieben Monate Pause ist für einen Sängerknaben eine lange Zeit, wenn man bedenkt, dass die aktive Zeit mit ca. drei Jahren begrenzt ist“, gibt Stumpner zu bedenken.

Prominent. Schwierig war es in den letzten Monaten, zu Nachwuchs zu kommen, die übliche Tour durch Volksschulen im Land konnte nicht stattfinden, auch die Tage der Offenen Tür konnten nicht wie gewohnt angeboten werden. Dafür lockt im Juli ein Sommercamp im Stift, mit Singen, Schwimmen und Lagerfeuer. Und am 11. Juni gibt es im

Marmorsaal ein Konzert: Das Jubiläum „950 Jahre St. Florianer Sängerknaben“ will auch musikalisch gefeiert werden: mit Bruckners d-Moll-Messe am Programm, dem Bruckner Orchester Linz und Franz Welser-Möst am Dirigierpult. Der wohl prominenteste Vertreter der St. Florianer Sängerknaben, Anton Bruckner, wird auch im Film zum 950-Jahr-Jubiläum der Sängerknaben vorkommen (siehe Infokasten S. 28). – Berufsmusiker zu werden, das können sich übrigens auch Florian und Felix vorstellen. Ob Sänger, Organist oder Komponist – oder doch ganz was Anderes –, das wird sich noch zeigen. ◀

► Das Konzert vom 11. Juni wird gestreamt (via Internet): Sa., 12. Juni um 20.00 Uhr, den Link findet man auf www.florianer.at

Tipp: Stimme entdecken

Das Sing-Sommercamp für Buben zwischen sieben und zehn Jahren findet von 22.–24. Juli statt: Einmal Internatsluft schnuppern und beim gemeinsamen Singen die eigene Stimme entdecken. Dazu gibt es in der Freizeit Lagerfeuer oder Sportaktivitäten im Schwimmbad, auf dem Fußballplatz oder in der Sporthalle.

■ Kosten: € 105,- (inklusive Unterkunft und Verpflegung)

► Anmeldung bis 16. Juli unter: Tel. 07224 4799-0 bzw. w.gruber@florianer.at



Felix Radek und Florian Winkler beim Einsingen im Probenraum KIZ/ELLE

GEBURTSTAG

■ Am 12. Juni 2021 feiert **Oberstudienrat KonsR Jakob Hammerl**, Pfarrer und Professor in Ruhe, seinen 85. Geburtstag. Er stammt aus Mondsee und wurde 1961 zum Priester geweiht. Nach Kaplansposten in Naarn, Mettmach, Uttendorf-Helpfau und Sarleinsbach wurde Jakob Hammerl 1963 zum Pfarrprovisor von Gosau bestellt. 50 Jahre – von 1966 bis 2016 – war er Pfarrer dieser Gemeinde. Zugleich war Hammerl von 1989 bis 2001 Religionsprofessor in Bad Ischl. Seit Jänner dieses Jahres lebt er im Altenheim Bad Goisern.

WEIHEJUBILÄUM

■ Am 16. Juni 2021 begeht **GR Kasimir Marchaj OPraem**, Prämonstratenser Chorherr von Schlägl, Pfarrer in Neufelden und Pfarrprovisor von Kleinzell, das 25-Jahr-Jubiläum seiner Priesterweihe.

DANK

■ **Steyr, Jugendzentrum Gewölbe.** Das Jugendzentrum Gewölbe hat Jugendliche eingeladen, sich mit dem Thema „Zeit“ in den Kategorien Darstellung, Bilder, Geschriebenes und Objekte kreativ auseinanderzusetzen. Insgesamt wurden 74 Kunstwerke von Jugendlichen im Alter von 13–19 Jahren eingereicht. Im Rahmen einer kleinen Feier wurden die Preisträger/innen ausgezeichnet. Gesamtgewinnerin war Andrea Waldhauser mit ihrer Arbeit „Der Zahn der Zeit“. Sämtliche Werke arrangierte das Team des Jugendzentrums in einer Ausstellung, die noch bis Schulschluss im Gewölbe zu sehen ist.



Die Preisträger/innen in den unterschiedlichen Kategorien (oben) JUGENDZENTRUM GEWÖLBE

■ **St. Ägidi.** Die Katholische Frauen- und Männerbewegung St. Aegidi sammelte kürzlich von Kleidung über Spielzeug bis Matratzen Hilfsgüter für die Organisation ORA in Andorf. Ein Teil eines LKWs konnte mit Spenden aus St. Ägidi beladen werden, die Menschen im Osten Europas dringend benötigen.

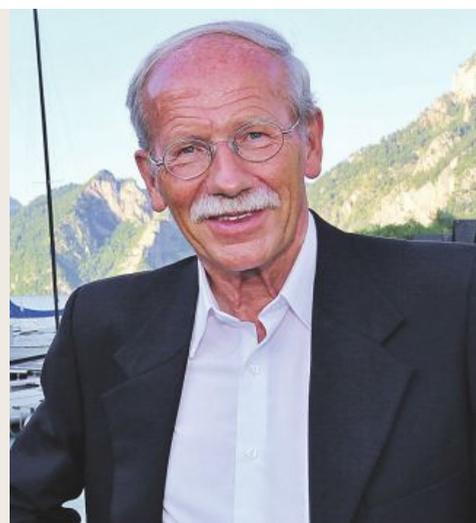
■ **Weilbach, Kölbl.** Mit Freude nahm eine Reihe von Besucher/innen die Einladung der Katholische Frauenbewegung Weilbach zur Maiandacht bei der „Vorauer-Kapelle“ an, die die KFB mit ansprechenden Texten gestaltete. Die KFB dankt auch Anja Maria Koppelstätter, die die Feier musikalisch mit ihrem Flötenspiel umrahmte. PFARRE



Pfarrer Windischhofer ist 70 Jahre alt

Peru – Königswiesen. Am 13. Juni 2021 wird **Franz Windischhofer** aus Königswiesen 70 Jahre alt. Von den 46 Jahren, seit denen er Priester ist, verbringt er bereits vier Jahrzehnte als Pfarrer in Peru. Die Kirchenzeitung hat vorab per Telefon gratuliert, zum Feiern ist dem Jubilar aber nicht zumute: „Wir haben hier in Arequipa die schlimmste Situation seit Ausbruch der Pandemie.“ Nachdem die Regierung Perus ein Jahr lang die Zahlen geschönt hat, kam nun ans Licht, dass das Land die höchste Covid-Sterblichkeitsrate der Welt aufweist. Ganz besonders betroffen ist die Region, wo Pfarrer Windischhofer lebt. Er selbst ist nach wie vor nicht infiziert, aber in der Pfarre sterben die Menschen. „Es geht einem durch und durch, wenn man vor den Särgen steht.“ Der Tod seines besten Freundes Carlos hat ihn besonders getroffen.

Und gleichzeitig ist es für ihn wunderbar, zu sehen, für wie viele Menschen der Glaube eine wirkliche Stütze ist. Die schwierige Zeit ist für ihn trotz allem Anlass, dankbar zu sein. So leistet der Amtsarzt als Gesundheitsmanager der Region großartige Arbeit. Pfarrer Windischhofer hat ihn einst als Hauptschüler unterstützt. Er führt noch eine Reihe weiterer Beispiele an und sagt: „Es geht so viel auf. Das sieht man jetzt plötzlich. Die Arbeit mit der Jugend hier hat sich trotz aller Schwierigkeiten, die es auch immer gibt, wirklich gelohnt.“ Die soeben mit Geld aus OÖ erneuerte Radiostation der Pfarre ist ein weiteres Beispiel. Sie leistet einen unersetzlichen Dienst für die Schüler/innen, weil das Radio auch dorthin kommt, wo kein Handy funktioniert. Der Sender wird vom Unterrichtsministerium genutzt, das sogar dafür bezahlt.



Wenn Pfarrer Windischhofer zum Geburtstag auf sein Leben blickt, meint er: „Was soll ich sagen? – Missionar zu werden war mein Kindertraum. Der hat sich erfüllt. Das ist das größte Geschenk meines Lebens. Ich bin zufrieden und dankbar.“

JOSEF WALLNER / FOTO: HÖRMANDINGER

Synodaler Weg

Zu „Weltweiter synodaler Weg“ in Ausgabe 21:

Papst Franziskus leitet mit Oktober 2021 einen weltweiten synodalen Weg ein. Das klingt sehr vielversprechend. Ich hoffe sehr, dass hier sehr viele, revolutionäre Neuerungen das Ergebnis sind. Es gibt ja so viel, das dringend Lösungen braucht.

Was hat dann der oberösterreichische Zukunftsweg für einen Sinn, wenn hier ganz etwas Anderes beschlossen wird? Das Wesentlichste hat der Zukunftsweg sowieso nicht zum Inhalt: Den Priestermangel. (...)

PETER INZINGER, MARIA SCHARTEN

Sexualmoral

Zu „Es muss eine Theologie des Scheiterns geben“ in Ausgabe 19 sowie einem Leserbrief in Ausgabe 21: (...) Wir brauchen heute Leitbilder und nicht Wölfe im Schafspelz, für die Keuschheit, Enthaltbarkeit und Gottes Gebote keine Bedeutung haben. Das naturgegebene Schamgefühl junger Menschen wird von Sexualforschern und Therapeuten mit ihrer Triebbefreiung eklatant zerstört. Es ist nicht entscheidend, ob schon für 90 Prozent der befragten Jugendlichen die christliche Sexualmoral keine Ideal-

vorstellung mehr ist. Schlechte Beispiele verderben eben die guten Sitten! (...)

MARKUS STAUDACHER,
SCHÖNAU IM MÜHLKREIS

Taufe und Asyl

Zu „Ich befürchte, dass ihm die Todesstrafe droht“ in Ausgabe 21:

(...) Um Konversionen von Muslimen in Österreich nicht diversen Unterstellungen auszusetzen, wäre es verantwortlich, erst nach erfolgtem positivem Asylbescheid den Übertritt zum christlichen Glauben anzuraten. Ich denke, Seelsorger müssten auch diese Konsequenzen einer Konversion überlegen. Ich betreue seit 2015 Flüchtlinge aus Afghanistan und kenne Muslime, die ihren Glauben sehr ernst nehmen. Einer der Flüchtlinge bringt mir jährlich zu Weihnachten eine Rose. Wir sind, jeder auf seinem eigenen Weg, im Glauben verbunden.

OSTR. MAG. FRANZ DANKSAGMÜLLER,
ST. MARTIN IM INNKREIS

► Siehe dazu auch Seite 6

Gottesbild

Zur Sonntagsseite in Ausgabe 21 und einer Leserreaktion darauf:

Herrn Mag. Hans Gruber möchte ich beipflichten, dass es unmög-

lich und ausdrücklich unter sagt ist, Gott als unseren geistigen Himmelvater, der ja auch der Heilige Geist ist, irgendwie abzubilden. Die alten bärtigen Gottväter und personifizierten Tauben-Geiste sind ja nur ein Versuch der Künstler, ihre Phantasie darzustellen. Mit Gottes Inkarnation in Jesus, als Sohn Gottes, ist das schon wieder eine andere Sache. Der ist ja uns in allem gleich geworden, damit wir IHN besser kennen und verstehen lernen. (...)

KARL FAULAND, MATTIGHOFEN

Adressliste

Zu „Die Mehrheit der Muslime lebt friedlich in Österreich“ und „Evangelische Kritik“ in Ausgabe 22:

Bischof Michael Chalupka braucht nur die Internet-Informationen seiner Kirche zu lesen: Die Liste aller Einrichtungen der Evangelischen Kirche in Österreich, deren Leitungspersonen samt Adressen und Telefon-Nummern gibt es längst in ausführlicher Form und braucht nicht mehr durch den Staat erfolgen. Die Veröffentlichung ist auch im Interesse der Steuerzahler/innen, die diese Einrichtungen – wie auch die aller anderen gesetzlich anerkannten Kirchen – mit Millionenbeträgen subventionieren und fördern. Die

Transparenz der Evangelischen Kirche bei der Veröffentlichung ihrer Einrichtungen und deren Standorten in Österreich ist vorbildlich und soll von Chalupka nicht verboten werden, wie er in der KirchenZeitung meint.

PROF. GOTTFRIED KNEIFEL,
PRÄSIDENT D. BUNDESRATES A.D., ENNS

Frauen in der Kirche

Zur Leserbriefdiskussion um den Zugang von Frauen zum Kirchenamt:

(...) Die konkrete Ausformung der Gemeindeleitung dauerte die 1. Jahrhunderte an; diese Vielfalt der Leitungsgremien kann in der Briefliteratur studiert werden. (...) Theologischer Diskurs ist offen für Neugestaltung des Amtes aufgrund des biblischen Befundes, so sprach sich der Konzilstheologe Karl Rahner schon vor 50 Jahren für die Öffnung des Amtes genauso auch für Frauen aus. Die Verweigerung des Diskurses ist dagegen eine ängstliche und ideologische Engführung und zementiert ein kirchliches Unrechtsverhältnis.

MAG. KARL MAIR-KASTNER, EFERDING

Veröffentlichung bedeutet keine Zustimmung. Kürzungen vorbehalten. Anschrift:
KirchenZeitung – Leserbriefe,
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz;
leserbriefe@kirchenzeitung.at

www.domlotterie.at

Schenken Sie die KirchenZeitung
für 8 Wochen ab € 11,- und erhalten ein Los
der **DOMLOTTERIE** im Wert von € 5,- **GRATIS!**

Helfen Sie mit, die einzigartigen Gemäldefenster im Mariendom Linz zu erhalten.

Jetzt bestellen: abo@kirchenzeitung.at • www.kirchenzeitung/geschenkabo • 0732 76 10-39 69

www.kirchenzeitung.at
Diözese Linz

stock.adobe.com/dieterhawlan

ZEIT IM BILD



UNTER UNS

Papa macht das

Als kleines Kind wollte ich immer meinen Papa heiraten, wie wahrscheinlich jede Tochter. Einen besseren Mann konnte ich mir einfach nicht vorstellen. Es gab nichts, was er nicht konnte: War etwas kaputt, hat er es repariert. Hatte ich Alpträume, tröstete er mich. Er ging mit mir Seil springen und Fahrrad fahren, ließ mich stundenlang „Schiffe versenken“ auf seinem Computer spielen. Ein besonderes Highlight war es, wenn ich mit „seinem“ Bus mitfahren durfte (er war viele Jahre Busfahrer). Außerdem malte er mit Ketchup immer ein Lachgesicht auf unseren Schinken-Käse-Toast, was ihm den Titel „Weltbester Koch“ einbrachte. Er konnte natürlich auch streng sein, hat so manches verboten, was die Mama erlaubt hätte. Der Sonntag war und ist ihm heilig, an diesem Tag ist Ruhe oberstes Gebot. Doch egal ob damals oder heute, ich kann immer zu ihm kommen, wenn ich etwas brauche. Die Lampen im neuen Haus müssen montiert werden? Papa macht das. Mein Hochbeet braucht ein Dach? Papa macht das. Ich muss Gartenmöbel von A nach B transportieren? Papa macht das. Das Auto gibt komische Geräusche von sich? Papa macht das. Tausendmal Danke, Papa, für deine stets offene Tür.

DENKMAL

Rot blüht der Mohn

Er ist wieder auf unseren Feldern und Wiesen zu sehen: der Klatschmohn. Kaum eine andere Pflanze hat so ein gespaltenes Image in der Weltöffentlichkeit.

HEINZ NIEDERLEITNER

Mohntorte, Mohnkuchen, Mohnkipferl, Mohnflesserl ... Die schwarzen Samen des Mohns sind aus der heimischen Backstube nicht wegzudenken. Was wäre ein Germknödel ohne Mohn auf dem Teller?

In anderen Ländern steht man dem Mohn sehr viel kritischer gegenüber – bis zu Verboten wie in Saudiarabien. Der Grund ist, dass dort ein anderer Aspekt im Vordergrund steht: Aus der Milch der Mohnkapsel (nicht aus dem Samen) werden Opiate hergestellt, die zwar einerseits traditionell medizinischen Zwecken dienen können, aber vor allem Grundlage für die Herstellung ille-



Der rote Klatschmohn ist sehr oft an den Rändern von Feldern zu finden. NIEDERLEITNER

galen Drogen wie Heroin sind. Als Land, in dem Mohn gerade für diesen so gefährlichen Zweck angebaut wurde, gilt Afghanistan.

Machen Sie mit! Ein in Klagenfurt geborener Komponist und Sänger beschrieb 1984 mit dem Stück „Rot blüht der Mohn“ die Gefahren des Rauschgiftkonsums. Wie hieß er?

Einsendungen bis 20. Juni an: KirchenZeitung, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz;
E-Mail: gewinnen@kirchenzeitung.at
Lösung von Ausgabe 21: Akropolis (von Athen)



LISA-MARIA LANGHOFER
LISA-MARIA.LANGHOFER@KIRCHENZEITUNG.AT

DOMSPATZ

Münchens Kardinal Marx will zurücktreten, Verfassungsrichter Brandstetter ist zurückgetreten – aber keine Angst: Der Domspatz bleibt Ihnen erhalten.



MERK-WÜRDIG

„Politik besteht nicht selten darin, einen simplen Tatbestand so zu komplizieren, dass alle nach einem neuen Vereinfacher rufen.“

GIOVANNI GUARESCHI, AUTOR DER „DON CAMILLO“-GESCHICHTEN